

# STADT LICH



MAGAZIN FÜR HAMBURGER GELEGENHEITEN  
AUSGABE # 11

KONSUM ALS MORALFRAGE

EIN TAG AUF LÜHESAND, HELGOLAND UND SYLT

PROST! ZUM 35. WUTZROCK-FESTIVAL

JUNI — JULI — AUGUST

UNENTGELTLICH ERHÄLTLICH

# Kistenwache.



**BIER**  
BEWUSST  
GENIESSEN.  
DIE DEUTSCHEN BRAUER.



**Dithmarscher**  
... frisch von der Küste!



# VEREHRTE KONSUMENTEN!

Greifen Sie gern zu Waren, die Sie geschmacklich interessieren – oder lieber zu solchen, mit denen Sie Gutes tun? Produkte zum Beispiel, die so gehandelt werden, dass die Produzenten sich und ihre Familie ernähren können? Oder wählen Sie bevorzugt Waren, die Ihnen persönlich ein charmantes Gesundheitsversprechen machen? Gemüse vielleicht, das nicht mit der Chemiekeule gedüngt wurde, sondern mit homöopathischem Wasser, das im Mondschein 253 Mal nach rechts gequirlt wurde?

Vielleicht ist Ihnen das sogar alles zusammen wichtig – aber unterschiedlich stark. Dann müssen Sie sich ziemlich gut orientieren können, denn die Auswahl ist riesig und die Auszeichnungen der Produkte nicht selten verwirrend. Und mit Ihrer Wahl regeln Sie schließlich das Angebot. Sagt man. – Stimmt das eigentlich?

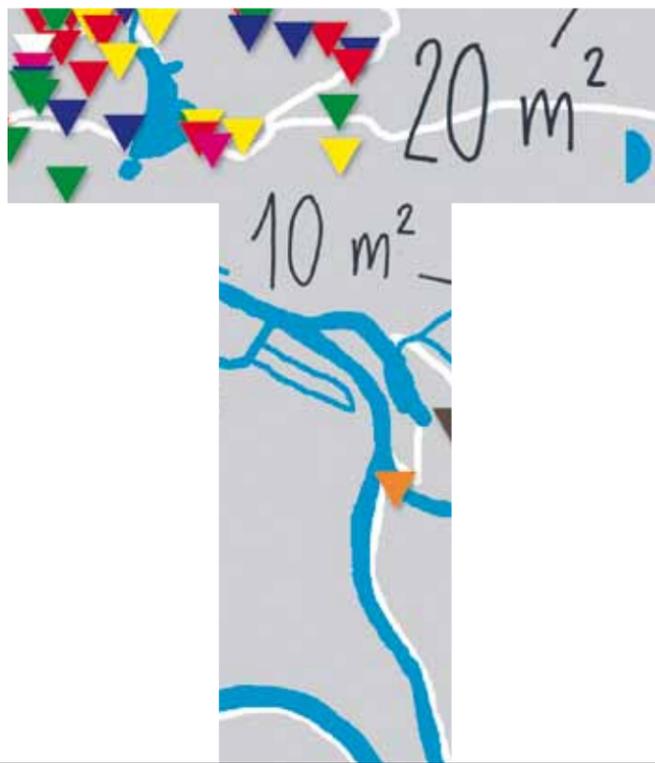
Solche Gedanken beschäftigten uns bei der Planung der vorliegenden elften STADTLICHH-Ausgabe. Wir führten dann Gespräche mit Konsumkritikern, Konsumverweigerern und einem Herrn, der den Konsum noch kennt, wie er früher einmal war, in der Zeit der Weckgläser und eingelegten Sommereier. Nur begeisterte Freunde des exzessiven Konsums konnten wir nicht finden. Das lässt hoffen: Vielleicht ist die Zeit des hirn- und herzlosen Shoppings vorbei.

Allein durch den Bierkonsum der Besucher finanziert sich das Wutzrock-Festival. 1979 von ein paar Idealisten im „erlebnisarmer“ Südosten der Stadt gegründet, existiert das Umsonst-und-draußen-Musikfestival immer noch und zieht jedes Jahr – von den Innenstadtbewohnern kaum bemerkt – Tausende Besucher an. Wir haben uns dort vor dem 35. Partywochenende einmal umgesehen.

Viel Freude beim Konsumieren der folgenden Seiten.

Für die Redaktion  
Martin Petersen

# INHALT



## STADTPLAN — SEITE SECHS

- Containern: Wenn der Wocheneinkauf aus dem Container kommt
- Up-Cycling: Wenn das Lamellenrollo zur Hängelampe wird
- No Shopping: Wenn ein Jahr lang nichts in den Kleiderschrank wandert

## KONKRET UND KRASS — SEITE ZWANZIG

- Biodichte in Hamburg

## KULISSE — SEITE ZWEIUNDZWANZIG

- Raus hier: Auf die Inseln Lühesand, Helgoland oder Sylt
- Hin da: Das Wutzrock-Festival rockt zum 35. Mal
- Tipps für den ganzen Sommer auf vier Seiten



## EIN BILD — SEITE VIERZIG

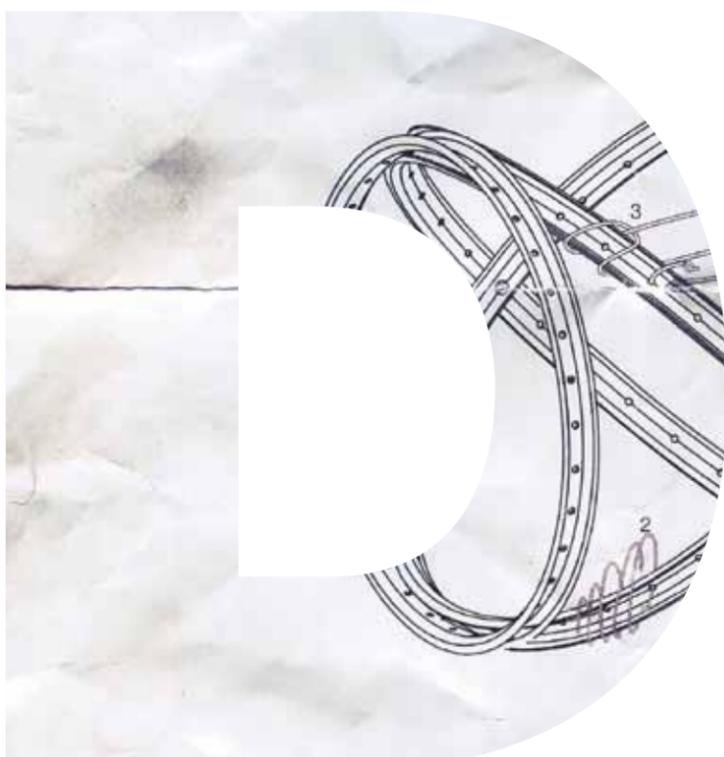
- Ein Boot. Eine Fotostrecke von Alexa Grande, Ulla Kraemer, Knud Plambeck und Roeler

## TELLERRAND — SEITE ACHTUNDVIERZIG

- Interview mit einem Bundesliga-Insider

## KOMIK — SEITE ZWEIUNDFÜNFZIG

- Was sonst noch geschah.  
Ein Comic von Ruslan



MITTELSEITE  
— SEITE ACHTUNDZWANZIG



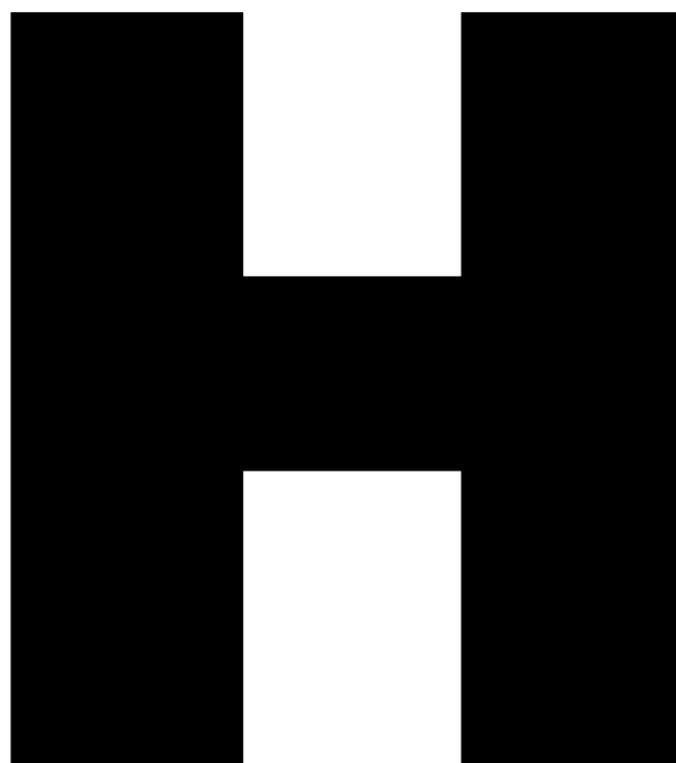
MEIN DING  
— SEITE ACHTUNDDREISSIG

— Mensch: Lea Thiele  
Ding: Clear Conscience



REIZEND  
— SEITE VIERUNDFÜNFZIG

— Charly Hübner, Schauspieler



IMPRESSUM  
— SEITE DREIUNDFÜNFZIG

# BIO SEI DER MENSCH, NACHHALTIG UND FAIR?

TEXT: Anne K. Buß ILLUSTRATION: Alina Baer

WENN MAN LÄNGER DARÜBER NACHDENKT UND SICH DABEI AUCH DAS EIGENE KONSUMVERHALTEN ANSCHAUT, KLINGT BIO UND FAIR RICHTIG UND GUT. ANGEFANGEN BEI DER ERNÄHRUNG ÜBER KLEIDUNG BIS HIN ZU GEBRAUCHSGEGENSTÄNDEN IST VIELES MÖGLICH, AUCH MIT KLEINEM GELDBEUTEL. EIN DOSSIER AUS VERSCHIEDENEN ARTIKELN ZUM THEMA KONSUM

**D**ie Biosupermärkte sprießen aus dem Boden, neben den normalen Markttagen gibt es zunehmend Bio-markttage und dann noch die Bio-Abo-Kisten, die an die Tür geliefert werden und von umliegenden Höfen kommen. Im Trend liegt anscheinend auch die Idee, selbst Städtern das Gärtnern und Ernten zu ermöglichen. So floriert die Schrebergartenkultur und es ist nicht mehr spießig, sondern okay, seine eigene Parzelle zu haben. Was für Möglichkeiten sich da ergeben: Der Städter kann sein eigenes Gemüse anbauen, ist draußen an der frischen Luft, wühlt mit den eigenen Händen in der Muttererde und kann sich saisonales Gemüse auf den Tisch stellen, von dem er weiß, wo's herkommt. Wer nicht selber gärtnern will, findet im Sortiment der Bioläden und Reformhäuser neben bio-zertifizierten Produkten meist auch gleich noch fair produzierte Artikel. Auf den folgenden Seiten stellt Sebastian Grundke mit einem Ladenkollektiv eine weitere Möglichkeit vor, sich biologisch und ökologisch bewusst

zu ernähren. Doris Brandt hat einen 91-jährigen Zeugen über die Zeit befragt, in der das Wort bio noch gar nicht existierte.

Auch in der Textilbranche wächst die Zahl der Anbieter, die darauf achten, unter welchen Bedingungen und mit welchen Materialien ihre Ware produziert wird. Mithilfe von Siegeln wie dem Internationalen Verband der Naturtextilwirtschaft (IVN) oder dem Global Organic Textile Standard (GOTS) kann man als Verbraucher Gewissheit haben, ein qualitativ hochwertiges Produkt am Leib zu tragen, das länger als eine Saison hält. Die von diesen Verbänden zertifizierten und somit nach deren vorgegebenen Standards produzierenden Textilfirmen werden auf den Homepages der Verbände in einer Übersicht aufgelistet. Aber auch mit einem Blick auf das Etikett eines Kleidungsstückes lässt sich vieles herausfinden. Wenn dort „Made in Bangladesh“ zu lesen und kein faires Siegel zu finden ist, scheint ein Überdenken der Kaufentscheidung

angebracht. Und grundsätzlich kann man sich die Frage stellen, ob es angemessen ist, ein T-Shirt zum gleichen Preis wie einen Kaffee zum Mitnehmen zu kaufen. Ob nun aber der Konsument überhaupt in der Lage ist, durch sein Verhalten die Welt zu verändern, lässt sich diskutieren. So sieht die Linke-Politikerin Lucy Redler den Verbraucher einer Übermacht der Konzerne ausgesetzt, die es zu brechen gelte.

## LEIHEN UND TAUSCHEN STATT KAUFEN

Und ja, auch das: Was wir alles wegwerfen! Einrichtungsgegenstände und Dekokram, Dinge, die zwar heil sind, die wir aber nicht mehr ansehen mögen. Vasen, Wäscheständer, Videospiele – das alles sind Gegenstände, über die

sich andere Personen vielleicht freuen würden. Tauschboxen, Umsonstläden und Sozialkaufhäuser freuen sich über Neuzugänge, haben aber manchmal Platzprobleme, weshalb sich ein vorheriger Anruf lohnt. Zudem ist im Hinblick auf die Verwertung alter Gegenstände und Materialien neben dem Recycling ein weiterer Ansatz entstanden. Up-Cycling, ein Thema, das uns die Autoren Kai Michael Dietrich und Hans Vollmer näherbringen und dabei auch erklären, was ein Lamellenrollo mit einer Hängelampe zu tun hat. Für ausrangierte Kleidung indes gibt es die Möglichkeit, diese nach Barmbek oder Altona in die Kilo-Shops des Deutschen Roten Kreuzes zu bringen. Unsere Autorin Doris Brandt besuchte dagegen eine Kleidertauschbörse und kam mit sowohl neuen Eindrü-

cken als auch neuen Kleidungsstücken zurück. Selbst für Nahrungsmittel gibt es im Internet eine sogenannte Food-sharingbörse. Hier können eigene Lebensmittel, die nicht konsumiert werden, in einen digitalen Einkaufskorb gelegt werden. Sie sind so für die Nutzer der Seite sichtbar und können von jedem, der Interesse hat, abgeholt werden. Das Ziel dahinter ist, das beinahe tägliche Wegwerfen von noch haltbaren Nahrungsmitteln zu reduzieren.

Auch der Gedanke, sich Dinge nicht nur im Bekanntenkreis zu leihen, setzt sich immer mehr durch. Zunächst seien die Fahrräder erwähnt, die von der Stadt Hamburg in Kooperation mit der Deutschen Bahn angeboten werden, oder die Kleinwagen, mit denen beispielsweise

Mercedes Benz gemeinsam mit Europcar diese Idee auf Autos übertrug. Nun wird das Konzept ausgeweitet auf kleinere Gebrauchsgegenstände, die jeder irgendwann mal braucht, aber nicht zwingend zu Hause hat. Ob Beamer, Bohrer oder Bollerwagen – Leihen statt kaufen lautet das Motto.

Es gibt viele Möglichkeiten, sein Leben etwas bewusster zu gestalten. Als Verbraucher sieht man sich täglich einer Vielzahl von Angeboten und Versuchungen gegenüber und es scheint angemessen, ein bisschen genauer zu schauen, ein bisschen mehr Fragen zu stellen und ein bisschen häufiger abzuwägen, bevor die Dinge in den Einkaufskorb wandern. Egal, ob in den digitalen oder analogen.



## EIN JAHR OHNE SHOPPING

TEXT UND FOTO: Susanna Goonawardana

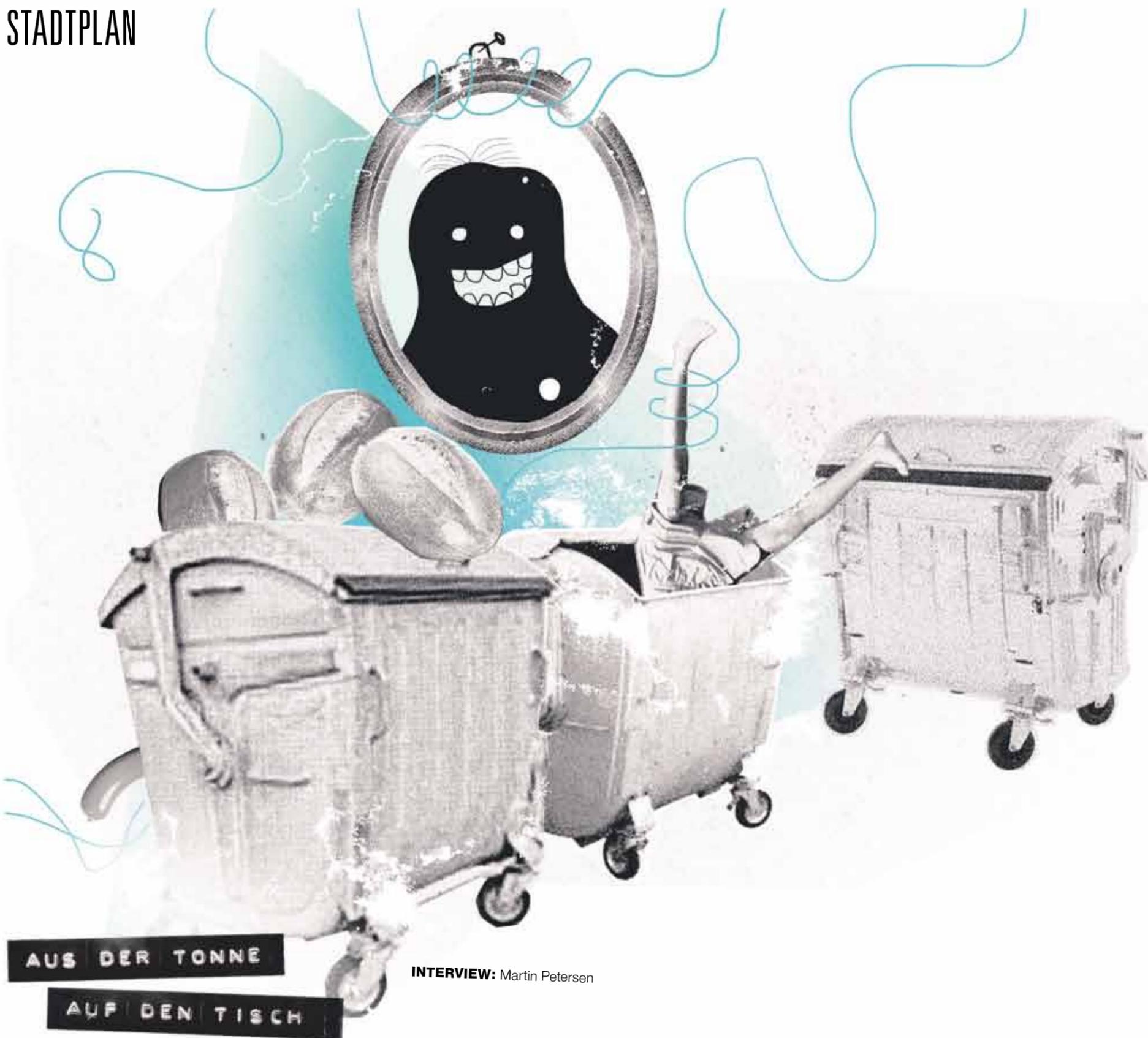
**Susanna Goonawardana verzichtete zwölf lange Monate auf ihr liebstes Hobby: Neue Dinge kaufen. Wie es ihr bekam**

„Du bist doch shoppingsüchtig!“ Dieser Kommentar einer Kollegin traf mich wie ein Schlag. Ja, klar, ich ließ schon mal das Mittagessen ausfallen, um mir den neuen, angesagten Fummel zu kaufen, und ich konnte stundenlang in Onlineshops nach dem perfekten Kleid suchen. Aber süchtig? Ich? – Irgendwie schon.

Es gab nur einen Ausweg aus dem Dilemma: die absolute Abstinenz. Keine halbherzigen Schwüre, nicht mehr so viel einzukaufen, kein „Ach, nur noch dieses eine Mal.“ So wagte ich das Abenteuer. Ich überlegte mir Kriterien für mein Shoppingverhalten des kommenden Jahres und legte einen Weblog an. Nicht aus Freude an der Selbstdarstellung, sondern wegen der Kontrolle, die der Druck der Öffentlichkeit auf mich ausüben sollte. Als erstes stellte ich Regeln auf: keine Klamotten, keine dekorative Kosmetik, kein Schnickschnack für die Wohnung, keine Möbel. Kurzum, nur das Nötigste für den täglichen Bedarf. Einige Tage bevor es losgehen sollte, bekam ich Panik und legte Vorräte an wie ein Eichhörnchen im Herbst. Wie sollte ich sonst diese Entbehrungen überleben?

Zu Beginn des Experiments guckte ich fleißig, welche Schnäppchen ich verpasste. Aber schon nach zwei Monaten wurde mir das zu mühsam. Warum sollte ich meine Zeit mit Nichtshoppen verbringen? Ich bestellte sämtliche Newsletter von Onlineshops ab und mied die Innenstadt wie der Teufel das Weihwasser. Und so konnte ich irgendwann mit stolzgeschwellter Brust sagen: „Ich weiß gar nicht, was ihr habt. Es macht mir nichts aus. Es wird immer leichter mit der Zeit!“ Und das wurde es tatsächlich. Ich entdeckte die tausend Kombinationsmöglichkeiten des Inhaltes meines Kleiderschranks, veranstaltete Swapmarkets und kam so, ohne auch nur einen Cent auszugeben, zu immer neuen alten Kleidungsstücken. Ein weiterer Trost: Das Geld, das ich durch den Verzicht sparte, zahlte ich auf ein Konto ein.

Niemand hatte es mir zugetraut, aber ich zog es durch. Ein shoppingfreies Jahr, das ich jedem nur empfehlen kann. Es wirkt reinigend. Wie eine Entgiftungskur. Heute kann ich mir überhaupt nicht mehr vorstellen, mal eben im Vorbeigehen ein Kleidungsstück zu kaufen, das ich eigentlich nicht brauche.



AUS DER TONNE

AUF DEN TISCH

INTERVIEW: Martin Petersen

**Paul\* ernährt sich seit vier Monaten überwiegend von Nahrungsmitteln, die er in den Abfallcontainern der Supermärkte findet. Was dort alles landet und warum**

**Wie läuft das „Containern“ genau ab?**

Also ich fahre alleine oder mit mehreren Leuten zu verschiedenen Supermärkten und schaue, ob es einen frei zugänglichen, unverschlossenen Container gibt oder nicht. Wenn ja, wird mit einer Taschenlampe geschaut, welche Lebensmittel vorhanden sind. Ich nehme dann die mit, die nicht verschimmelt oder komplett zermatscht sind. Allerdings nur so viel, wie ich und meine Mitbewohner auch konsumieren können, damit wir anderen Leuten nichts wegnehmen. Am Wochenende versuche ich, „groß“ containern zu gehen, sodass man die Grundlagen für die Woche zusammenhat. Im letzten Monat habe ich so nahezu 95 Prozent meiner Lebensmittel besorgt. Ich kenne allerdings Leute, die sich zu 100 Prozent vom Containern ernähren. Es ist ohne Weiteres möglich.

**Was gibt es da im Container typischerweise alles zu finden?**

Was man nahezu immer findet, ist Brot. Die Supermärkte mit ihren internen Backautomaten produzieren zum Teil

so viel, dass jeder Kunde auch kurz vor Ladenschluss noch aus dem breiten Sortiment aussuchen kann. Deshalb wird so viel weggeschmissen. Außerdem gibt es Unmengen an Gemüse und Obst: Brokkoli, Blumenkohl, Rosenkohl, Tomaten, Salat, Chinakohl, Orangen, Zitronen, Bananen. Außerdem Joghurt, Milch, Sojamilch, Margarine, Oliven, Fertigsalate, Rhabarber, Erdbeeren, Blumen, Katzenfutter und vieles mehr.

## „ES WIRD VIEL ZU SCHNELL WEGGEWORFEN“

Das Ding ist auch, dass es selten wirklich eklige oder extrem verschimmelte Lebensmittel gibt. Die Lebensmittel werden dafür viel zu schnell weggeworfen. Ach ja, nicht zu vergessen ist, dass ich als Veganer sogar Fleisch container habe. Dies geht allerdings an unsere Katze. Es ist eine unglaubliche Frechheit, dass Lebewesen getötet werden, um unseren Gaumen zu befriedigen, die dann auch noch weggeworfen werden.

**Woran liegt es deiner Meinung nach, dass so viel weggeschmissen wird?**

Würde ein Supermarkt zum Beispiel sagen, wir kaufen weniger ein, um die weggeworfene Menge zu reduzieren, läge am Ende des Tages vielleicht nicht mehr jedes Gemüse- und Obstfach voll. Der Kunde erwartet aber, jederzeit aus dem vollen Sortiment schöpfen zu können. Allerdings ist es auch ein Unding, dass zum Beispiel verfärbtes Gemüse weggeworfen wird, das noch komplett verzehrbar ist. Es könnte stattdessen reduziert angeboten werden. Dies würde allerdings zu Profitverlusten des Verkäufers führen, da er weniger von seiner nicht reduzierten Ware verkaufen würde. Deshalb wird die nicht mehr ganz so frische Ware einfach weggeworfen. Da meiner Meinung nach die Profitgier der Unternehmer niemals sinken wird, bleibt uns nur eine Möglichkeit: Wir müssen an uns arbeiten, und zwar jeder von uns. Denn nur wir haben die Macht, den Produzenten und den Verkäufer dazu zu bringen, den Überfluss der Produktion zu verringern.

*\*Da „Containern“ eine Straftat darstellen kann, hat der Interviewte uns gebeten, nicht seinen vollen Namen zu nennen.*

TEXT: Doris Brandt  
FOTOS: Kathrin Brunnhofer

WOHIN MIT DEM  
FDP-PULLI ?



### Kleider tauschen statt neu kaufen – kann das glücklich machen? Doris Brandt unternahm den Selbstversuch

Mit einem FDP-gelben Pulli im Beutel mache ich mich auf den Weg zur Kleidertauschbörse „RauschRock“ in der Fabrik des Gängeviertels. Heute gilt es, der Wegwerfgesellschaft ein Schnippchen zu schlagen – statt einige Meter weiter am Gänsemarkt nach teuren Schnäppchen zu jagen. Neben dem Pulli, der mich schon immer blass gemacht hat, möchte ich eine Bluse im grünen Camouflage-Muster, einen Wickelrock in frischen Sommerfarben, ein Kinder-Blümchen-Top und eine zu kleine FC-St.-Pauli-Mütze loswerden.

Um 13 Uhr ist die „Fabrik“ schon richtig gut gefüllt. Ich zahle einen Euro Eintritt. Anna, Johanna und Telse, Organisatorinnen der „RauschRock“-Partys, stehen am

Eingang und erklären mir das denkbar einfache Konzept. Ich lege also meine mitgebrachte Kleidung auf die jeweiligen Kleiderstationen und darf mitnehmen, was mir gefällt.

Die Atmosphäre ist entspannt und erinnert an Flohmarkt, Kaffeekränzchen und Privatparty zugleich, mit einer dezent anarchistischen Note. Das Knarzen der Dielenböden mischt sich mit der Easy-Listening-Version von *Light my Fire*, es gibt Bio-Muffins mit Eulen-Pieksern und Kartoffeldruck zum Mitmachen. Das Publikum besteht größtenteils aus Frauen im Alter zwischen 20 und 45 Jahren. „Du kannst zwölf Runden um einen Tisch laufen, und immer wieder ist etwas Neues drauf“, sagt eine

Mittdreißigerin, die gerade eine Tweedjacke in Purpur entdeckt hat. Der Kleidertausch ist kostengünstig und weckt die Lust am Experimentieren: Man probiert auch mal Kleidungsstücke außerhalb des persönlichen Style-Radius an. „Männer kommen jedoch noch zu kurz“, beschwert sich ein männlicher Besucher.

Nach zwei Stunden gehe ich beschwingt nach Hause. In meinem Beutel stecken nun eine Bluse, ein Kindertop, eine astrein sitzende Jeans und ein rosaroter Sommer-schal. Mein FDP-Pulli hängt mittlerweile über dem Arm einer Frau, die ihn bestimmt besser tragen kann.



BUCERIUS  
KUNST  
FORUM



# Rodtschenko Eine neue Zeit

8. 6. – 15. 9. 2013 Rathausmarkt, Hamburg

Das Bucerus Kunst Forum  
ist eine Einrichtung der



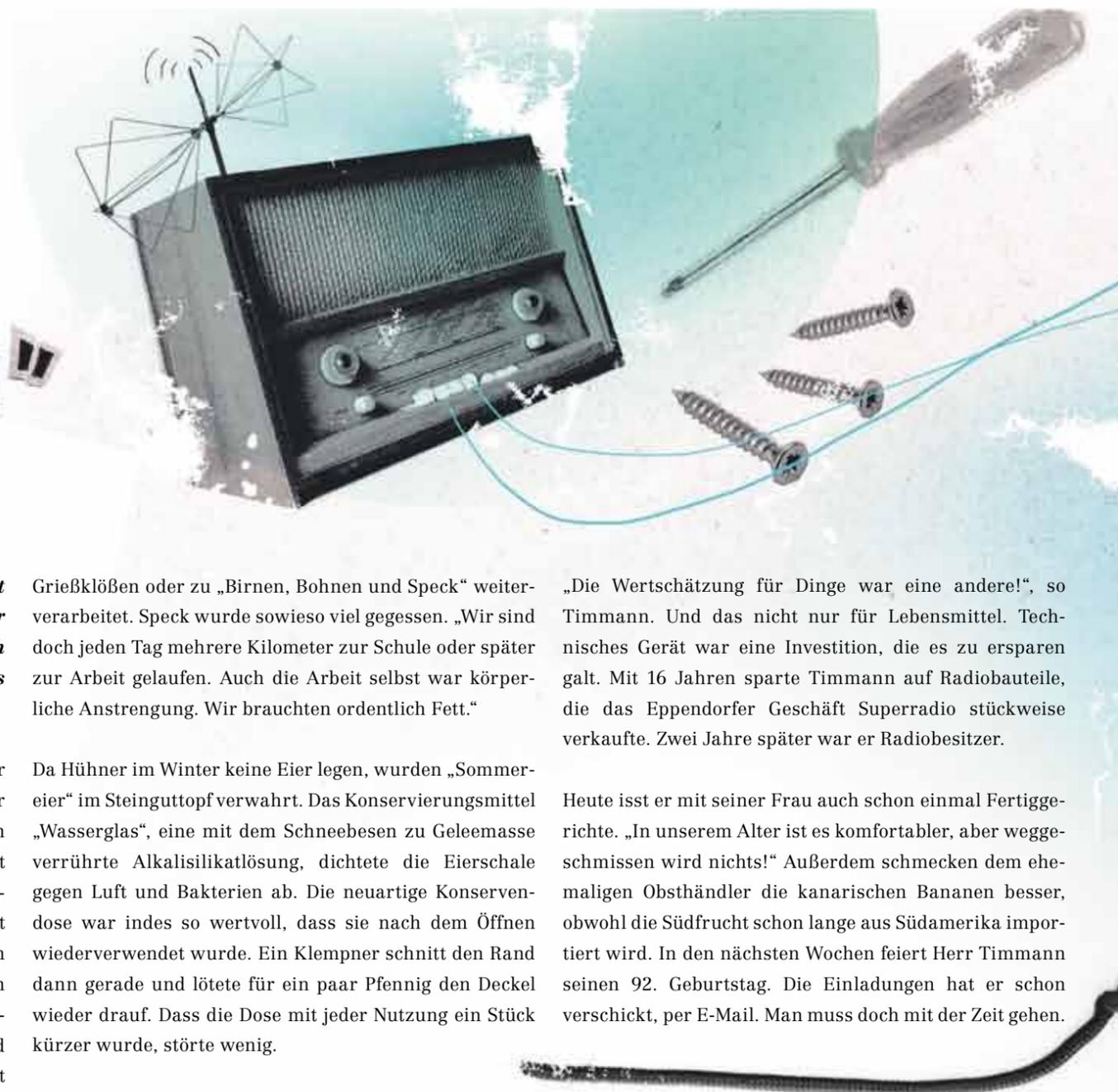
Kulturpartner:



TEXT: Doris Brandt

FOTO: Nicole Malonnek

WIR BRAUCHTEN  
ORDENTLICH FETT



*Weltwirtschaftskrise, Weltkrieg und Nachkriegszeit haben Günther Timmann geprägt. Der 91-jährige Senior sitzt in seinem Wohnzimmer und blinzelt freundlich durch die goldene Brille. So, so, über Konsum und das damalige Leben soll er was erzählen.*

Barmbek war lange das Lebenszentrum, hier wurde er geboren und verbrachte seine Kindheit. Sein Vater war Obstgroßhändler. Auch wenn die Familie in den 1920ern nicht, wie andere, hungern musste, hatte das Wort Konsum eine ganz andere Bedeutung als heute. Lebensmittel wurden haltbar gemacht, indem sie eingekocht oder eingelegt wurden. Und das vor allen Dingen im Herbst, wenn das heimische Obst reif war. Reihen von Weckgläsern mit Beeren, Birnen und Pflaumen schmückten so die Speisekammerregale und wurden nach und nach in der kalten Jahreszeit zu Fliederbeersuppe mit

Grießklößen oder zu „Birnen, Bohnen und Speck“ weiterverarbeitet. Speck wurde sowieso viel gegessen. „Wir sind doch jeden Tag mehrere Kilometer zur Schule oder später zur Arbeit gelaufen. Auch die Arbeit selbst war körperliche Anstrengung. Wir brauchten ordentlich Fett.“

Da Hühner im Winter keine Eier legen, wurden „Sommer-eier“ im Steinguttopf verwahrt. Das Konservierungsmittel „Wasserglas“, eine mit dem Schneebeesen zu Geleemasse verrührte Alkalisilikatlösung, dichtete die Eierschale gegen Luft und Bakterien ab. Die neuartige Konserven-dose war indes so wertvoll, dass sie nach dem Öffnen wiederverwendet wurde. Ein Klempner schnitt den Rand dann gerade und lötete für ein paar Pfennig den Deckel wieder drauf. Dass die Dose mit jeder Nutzung ein Stück kürzer wurde, störte wenig.

„Die Wertschätzung für Dinge war eine andere!“, so Timmann. Und das nicht nur für Lebensmittel. Technisches Gerät war eine Investition, die es zu ersparen galt. Mit 16 Jahren sparte Timmann auf Radiobauteile, die das Eppendorfer Geschäft Superradio stückweise verkaufte. Zwei Jahre später war er Radiobesitzer.

Heute isst er mit seiner Frau auch schon einmal Fertigge-richte. „In unserem Alter ist es komfortabler, aber wegge-schmissen wird nichts!“ Außerdem schmecken dem ehe-maligen Obsthändler die kanarischen Bananen besser, obwohl die Südfrucht schon lange aus Südamerika impor-tiert wird. In den nächsten Wochen feiert Herr Timmann seinen 92. Geburtstag. Die Einladungen hat er schon verschickt, per E-Mail. Man muss doch mit der Zeit gehen.

# AUF DICH WARTE ICH SCHON MEIN GANZES LEBEN

UKW 91,7  
KABEL 101,7  
KABEL 106,35

**HANS**  
Der Hamburger Musikpreis

Ausgezeichnet mit dem  
Hamburger Musikpreis HANS 2011

www.917xfm.de

**917XFM**

Hamburgs Musiksender



## Sitz!

Der Photohocker

über  
20 Jahre!  
**WERKHAUS**  
seit 1992



180 Motive

ca. 42 x 29,5 x 29,5 cm

ab 19,95 €

## Kult!

Die Stiftebox VW T1

Officially licensed  
by Volkswagen

9 Modelle



ca. 11 x 22 x 9 cm

14,90 €

## Schnief!

Die Tissue-Box



16 Motive

ca. 9 x 26 x 14 cm

ab 9,95 €

## Shops Hamburg

Hamburg City  
Hermannstraße 14/  
Alstertor

Hamburg St. Pauli  
Feldstraße 30/  
Ecke Marktstraße

Hamburg Rotherbaum  
Im Dammtor Bahnhof

Gratis Katalog  
Tel. 0 58 24 / 955 - 0 | [info@werkhaus.de](mailto:info@werkhaus.de)

100% Made in  
Germany

- Innovative Produkte
- Ökologischer Anspruch
- Soziale Verantwortung

[werkhaus.de](http://werkhaus.de)



Produktion mit:  
**GREENPEACE ENERGY**  
WIR BEZIEHEN ÖKOSTROM  
VON GREENPEACE ENERGY.



**INTERVIEW:** Sebastian Grundke **FOTO:** Kai Wörner

## DEN KÜHEN DIE HÖRNER LASSEN

*Anne Knauss betreibt seit rund fünf Jahren im Kollektiv mit Freunden den Bioladen „Warenwirtschaft“, einen von mittlerweile vielen in Altona. Die 39-Jährige über Konkurrenz in der Biobranche, gekaufte Lebensmittelsiegel und homöopathischen Dünger*

**Im Bioladen einkaufen gilt immer noch als teuer. Was kostet es bei euch?**

Wenn du bei uns Mitglied bist, kostet dich das 19 Euro pro Person im Monat. Dafür kosten bei uns die Waren aber nur etwa 12 Prozent mehr als bei unserem Großhändler Naturkost Nord. Nichtmitglieder zahlen den normalen Ladenpreis.

**Klingt nach Abo oder Buchklub. Verlängert sich die Mitgliedschaft auch automatisch?**

Nein, du kannst jederzeit kündigen und sie verlängert sich nicht automatisch.

**Und woher kommen die 12 Prozent Aufschlag auf die Großhandelspreise?**

Wir nennen das die Schwundpauschale. Wir leben zwar ausschließlich von den Mitgliedsbeiträgen, könnten also theoretisch die Ware zum Großhandelspreis an unsere Kunden weitergeben. Manchmal verkommt aber was, etwa, wenn wir zu viel bestellen oder etwas im Lager oder beim Transport kaputtgeht. Wir haben errechnet: Das macht etwa 12 Prozent unserer Bestellsummen bei den Lieferanten aus. In unserem Businessplan hatten wir noch mit 10 Prozent gerechnet. Das hat jedoch leider nicht gereicht – auch, weil wir ja kaum Laufkundschaft haben und abschätzen müssen, wie viel unsere gut 500 Kunden in etwa kaufen werden und das ist nicht immer leicht. Dennoch liegen bei uns die Preise im Durchschnitt 30 Prozent unter dem, was dieselben Produkte anderswo kosten.

**Ihr nennt euch ein Kollektiv. Das klingt nach Kommunismus – nicht jedoch nach Businessplan und kleinen Preisen.**

Aber wir entscheiden in der Gruppe, es gibt also wenig Hierarchie. Und wir teilen uns die Verantwortung: Jeder ist für bestimmte Produktgruppen zuständig. Ich kümmere mich zum Beispiel um Kaffee, Kosmetik und Gemüse. Deshalb passt der Begriff Kollektiv schon. Und was die niedrigen Preise und den Businessplan betrifft: Die Lebensmittelbranche ist nun mal von Preiskämpfen bestimmt, auch im Biobereich, welcher außerdem in den vergangenen Jahren enorm gewachsen ist; die Konkurrenz ist brutal. Wenn ich beispielsweise heute auf eine Messe für Biohersteller oder Lieferanten gehe, dann ist die mehrere Hallen groß. Früher hätte ich die auch bei mir in der Wohnung abhalten können.

**Worauf achtet ihr denn bei der Produktauswahl?**

Wir nehmen keine Produkte von Betrieben ins Sortiment, die zweigleisig fahren. Wagner hat zum Beispiel tiefgekühlte Biopizzen rausgebracht, die auch noch klasse schmecken. Aber wir verkaufen sie nicht, weil die Firma damit in unseren Augen nur ihr Image aufbessern möchte und ansonsten ein konventioneller Hersteller ist. Daneben gilt: Keine Flugware – also nichts, was mit dem Flugzeug hierherkommt. Die Bananen, die wir anbieten, stammen beispielsweise zwar aus der Dominikanischen Republik, von einem Demeter-Betrieb dort, kommen aber mit dem Containerschiff her. Zudem ist Massentierhaltung ein Tabu.

**Was hältst du von Biosiegeln?**

Nicht viel. Die meisten Siegel kann man sich einfach kaufen. Oder die Kontrollen sind lächerlich lax. Ich schlage aus meinen Warengruppen Produkte von Herstellern oder Händlern bei uns in den Kollektivsitzungen vor, die ich persönlich kenne und denen ich vertraue und bei denen ich vielleicht sogar mal einen Betrieb besucht habe. Unser Kaffee von El Rojito ist so ein Fall: Der hat überhaupt kein Siegel – auch kein Fairtrade-Siegel.

**Kannst du bestimmte Hersteller empfehlen?**

Bioland und Demeter gehören von den großen Anbietern mit Sicherheit zu den besten. Das sind Herstellerverbände, deren Mitglieder ziemlich strenge Auflagen erfüllen müssen. Natürlich gibt es auch bei denen Grund zur Kritik: An Demeter monieren viele, dass die zu esoterisch sind, weil sie ihre Präparate – also im Bereich der Pflegeprodukte – oder auch ihre Düngemittel mit Inhaltsstoffen mischen, die umstritten sind und eigentlich in den Bereich der Homöopathie gehören. Und auch sonst halten sie an manchen Dingen fest, für die es keine wissenschaftlichen Nachweise gibt. Beispielsweise, dass sie ihren Kühen die Hörner lassen, obwohl es keinen Beweis gibt, dass die Milch deshalb gesünder ist oder es den Kühen deshalb besser geht oder so. An solche Dinge muss man als Kunde glauben oder eben nicht. Ich tue das – und finde auch, dass deren Produkte besser wirken und schmecken.





TEXT: Lucy Redler  
 FOTO: Christian Reichow

## LEBENSMITTELSKANDALE AN DER WURZEL PACKEN

**Lucy Redler ist Politikerin der Parteien Sozialistische Alternative und Die Linke. Hier äußert sie ihre Sicht auf die Macht der Konsumenten**

Pferdefleischskandal, Schimmel-Futter, Pseudo-Bioeier: Das Problem ist bekannt. Der Verbandschef der Lebensmittelkontrolleure Deutschlands, Martin Müller, brachte es auf den Punkt, als er gegenüber Spiegel Online sagte, in Deutschland würden „Zustände wie im vorigen Jahrhundert“ herrschen. Die klassischen Reaktionen der Politiker sind folgende: Zum einen sollten sich Verbraucher doch bitte besser informieren und weniger in Discountern kaufen. Zum anderen solle es schärfere Lebensmittelkontrollen geben. Warum klappt das eigentlich nicht?

Ich achte darauf, Gemüse, Brot und Eier biologisch korrekt einzukaufen. Bei Fleisch, Wurst und Käse wird mir Bio langsam zu teuer. Und eigentlich weiß ich seit dem letzten Bioeier-Skandal auch gar nicht, ob das als bio deklarierte Ei wirklich von einem glücklichen Huhn stammt. Um es mit den Worten Müllers zu sagen: „Wir können uns nicht neben jedes Schnitzel stellen.“

Die Sache hat also zwei Haken: Erstens ist es eine soziale Frage, wie viele Menschen sich hochwertige Lebensmittel leisten können. In Zeiten von Hartz IV und Niedriglohn ist das für viele Menschen gelinde gesagt schwierig. Zweitens lässt die Informationspolitik der großen Lebensmittelkonzerne – um es freundlich zu sagen – zu wünschen übrig.

Es existiert ein Machtungleichgewicht zwischen privaten Lebensmittelkonzernen und den Endverbrauchern. Dieses Ungleichgewicht gibt es nicht aus bösem Willen, sondern weil die Kernmotivation der Lebensmittelkonzerne (im Gegensatz zum Biobauern von nebenan) vor allem in der Profiterzielung und nicht im Gesundheitsschutz besteht. Um dieses Grundproblem zu lösen, sollten moderne Gesunde-Ernährungs-Verfechter die Überführung der großen Lebensmittelkonzerne, der Agrar- und Agrochemiekonzerne in öffentliches Eigentum fordern. Dann gibt es die Voraussetzung, diese wirklich demokratisch zu organisieren und zu kontrollieren. Dann können Lebensmittel wieder LEBENSmittel sein.

Trotzdem spricht nichts gegen massenhafte Boykottkampagnen oder auch gewerkschaftliche Aktionen zur Aufdeckung von Skandalen im Lebensmittelsektor. Diese können helfen und Notmaßnahmen sein – an der Wurzel packen sie das Problem nicht.

# Besser Leihen!

Über 500 Green Lifestyle Produkte die Spaß machen!  
 Schon ab € 1,- pro Tag.

Leihen statt kaufen!  
 auf [www.lifethek.de](http://www.lifethek.de)

**NEU**  
 in Hamburg!



facebook.com/lifethek.de

LifeThek

LifeThek Store Hamburg · Daimlerstr. 71 c · 22761 Hamburg · Tel. 040-31 99 22 09

RUHETAG präsentiert

## STÄDTLICHH RELEASE PARTY #11

**15.06.13**  
 OBERHAFEN GALERIE

ELEKTRO von Balthasar Beat und Johnboy Jones  
 LIVE ELECTRONIC AMBIENT von Parasite Single  
[www.stadtlichh-magazin.de](http://www.stadtlichh-magazin.de) [www.ruhetag.org](http://www.ruhetag.org)





## DEUTSCHES BIOSIEGEL

Sechs Ecken, grüner Rand, ein großer Haken in der Mitte. Wer Lebensmittel mit dem deutschen Biosiegel kauft, kann sich auf vieles verlassen: keine Gentechnik, mindestens 95% der Zutaten aus Öko-Landbau, der Einsatz von Antibiotika, künstlichen Hilfs- und Zusatzstoffen ist weitgehend eingeschränkt.



## EUROPÄISCHES BIOSIEGEL

Quasi der jüngere Bruder des deutschen Sechsecks ist das europäische Biosiegel. Weiße Sterne auf grünem Grund. Alle verpackten Ökoprodukte aus EU-Staaten müssen es tragen. Einen Qualitätsunterschied zum deutschen Biosiegel gibt es übrigens nicht – die Standards sind dieselben.



## VERBANDSSIEGEL DEMETER

Ohne Demetersiegel darf sich in der Waldorfschule kein Pausenbrot blicken lassen. Aus gutem Grund: Demeter-Bauern verfolgen eine spirituelle Form der Landwirtschaft nach Rudolf Steiner. Der gesamte Hof muss der Biowirtschaft dienen, Saatgut und Futter zu 100% vom eigenen Hof stammen. Im Vergleich dazu wirkt die EG-Öko-Verordnung wie Kindergartenkram.



## VERBANDSSIEGEL BIOLAND

Richtig strenge Regeln gelten bei Bioland. Um dieses Verbandssiegel zu bekommen, müssen Betriebe sich wirklich anstrengen. Absolut tabu sind synthetische Pestizide, chemisch-synthetische Stickstoffdünger und konventioneller Anbau. Stattdessen setzt Bioland auf die Kreislaufwirtschaft, Regionalität und artgerechte Tierhaltung.



## VERBANDSSIEGEL NATURLAND

Naturland ist ein Verband, in dem sich über 53.000 Bauern organisieren. Seine strengen Kriterien sind an denen von Bioland orientiert, so muss etwa 50% des Futters vom eigenen Hof stammen. Außerdem legt Naturland Wert auf Sozialstandards.

# DAS GROSSE SIEGEL-

ANBIETER ÜBERSCHLAGEN SICH HEUTZUTAGE GERADEZU: FAIR, ÖKO, BIO – FÜR ALLES GIBT ES SIEGEL. EIGENTLICH SOLLTEN SIE DAS EINKAUFEN ERLEICHTERN. MITTLERWEILE VERWIRREN SIE ABER EHER. WELCHES



## VERBANDSSIEGEL ECOVIN

Im Wein liegt ja bekanntlich die Wahrheit. Wohl deswegen hat Ecovin, der Bundesverband ökologischer Weinbau, Anbauregeln festgelegt, die über die EU-Vorgaben hinausgehen. Böden und Gewässer werden geschützt, Tiere und Pflanzen gefördert. Und, das versteht sich fast von selbst: Kunstdünger und Pestizide sind verboten.



## PRO-PLANET-LABEL

Pro Planet ist ein Label der REWE Group. Nach eigener Aussage kennzeichnet es Produkte, die Umwelt und Gesellschaft während der Herstellung, Verarbeitung oder Verwendung weniger belasten. Aber was heißt schon weniger? REWE macht hiermit Schritte in die richtige Richtung. Das Label bietet aber keine einheitlichen und anbieterunabhängig geprüften Qualitätskriterien.



## NAHRUNGSMITTELSIEGEL DLG

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft ist momentan so etwas wie der Bad Boy der Lebensmittelbranche. In den Medien wurde vor allem kritisiert, dass DLG-Tests deutlich besser ausfielen, als die der Stiftung Warentest. Ein Schelm, wer böses dabei denkt. Schließlich ist die DLG laut eigener Aussage ein gemeinnütziger Verein, der Produkte nach streng wissenschaftlichen Kriterien bewertet. So gehört sich das aber auch für eine Fachorganisation der Agrar- und Ernährungswirtschaft, oder?



## MARKE LEBENSBAUM

Sieht aus wie ein Siegel, ist in Wirklichkeit aber das Logo der Marke Lebensbaum. Seit über 30 Jahren stellt die Ulrich Walter GmbH Tee, Kaffee und Gewürze her. Als wahre Biopioniere achten sie auf alles: ökologischen Landbau, CO<sub>2</sub> sparen, kompostierbare Verpackungen. Viele Produkte tragen zusätzlich eines der strengen Verbandssiegel.



## MARKE ALNATURA

Alnatura ist mittlerweile ein echter Riese in der Branche. In verschiedenen Drogerie- und Einzelhandelsketten und in eigenen Biosupermärkten verkauft die Marke Lebensmittel und Textilien, die mindestens die EG-Öko-Verordnung erfüllen. Alnatura kauft oft bei anderen Herstellern ein, ist also nicht nur Produzent, sondern auch Händler.



#### VEGANSIEGEL

God save the vegans. Das Vegansiegel der im vereinigten Königreich registrierten Organisation Vegan Society zeichnet Produkte aus, die nicht tierischen Ursprungs sind. Eier oder Milchprodukte findet man in Packungen mit diesem Siegel also nicht. Über die allgemeine Qualität der Waren sagt es nichts aus.



#### KOSMETIKARTIKELSIEGEL LEAPING BUNNY

Das springende Häschen ist das Siegel der Organisation Cruelty Free International, die sich weltweit gegen Tierversuche engagiert. In Europa konnte sie bereits einen großen Erfolg feiern: Seit März 2013 dürfen Kosmetika, für die oder für deren Inhaltsstoffe Tierversuche durchgeführt wurden, in der EU nicht mehr zugelassen werden.



#### NAHRUNGSMITTELSIEGEL DER RAINFOREST ALLIANCE

Das Siegel der Rainforest Alliance prangt auf Produkten der Industrieriesen McDonald's, Kraft, Nestlé, Tchibo, Unilever und Chiquita. Hier wird der Anschein ökologisch produzierter und fair gehandelter Produkte erweckt. Für Produzenten-Organisationen gibt es aber weder einen vereinbarten Mindestpreis noch Prämienzahlungen – eigentlich die Basis für fairen Handel. Aus diesen Gründen wird der Rainforest Alliance Fair- und Greenwashing vorgeworfen.



#### KOSMETIKARTIKELSIEGEL NATRUE

Eine Interessenvertretung, die Naturkosmetik in drei Qualitätsstufen auszeichnet. Wird das runde Logo durch den Schriftzug „Organic Cosmetics“ ergänzt, muss der Bio-Anteil der Produktinhaltsstoffe bei 95% liegen. Für die Bezeichnung „Natural Cosmetics with Organic Portion“ reichen 70%. Kosmetik, die zwar natürlichen aber nicht biologischen Ursprungs sein muss, wird mit dem Zusatz „Natural“ versehen. Verwirrenderweise ist das Logo aber häufig ganz ohne Zusatz zu finden. Natrue rät dem Verbraucher, in diesen Fällen die Zertifizierung online nachzuschlagen. Absurd.



#### ÖKOTEST-SIEGEL

Wo Ökotest draufsteht, ist noch lange kein Bio drin. Produkte mit dieser Auszeichnung können sowohl aus ökologischem als auch aus konventionellem Anbau stammen. Dafür wird Ökotest immer wieder heftig kritisiert. Ihr Gegenargument: Man fokussiere auf gesundheitlichen Verbraucherschutz, zudem ließe sich im Labor nicht nachweisen, ob ein Produkt aus ökologischer Tierhaltung oder Landbau stammt.

# - WIRRWARR

RECHERCHE: Laura Münker, Jonas Moronn  
TEXT: Jonas Moronn

## SIEGEL STEHT WOFÜR? UND VOR ALLEM: WELCHEN SIEGELN KANN MAN TRAUEN?



#### FAIRTRADE-SIEGEL

Das Fairtrade-Siegel darf nur auf Produkte, bei deren Herstellung soziale Kriterien erfüllt wurden. Teilweise werden auch ökologische Aspekte berücksichtigt. Das Wichtigste sind aber die Mindestpreise und Prämienzahlungen für Hersteller. Rund 400 Millionen Euro betrug der Umsatz mit Fairtrade-Produkten in Deutschland zuletzt. Gemessen am Gesamtumsatz der Nahrungsmittelbranche sind das leider nur Peanuts.



#### KOSMETIKARTIKELSIEGEL DES BDIH

Was für ein Name: Bundesverband der Industrie- und Handelsunternehmen für Arzneimittel, Reformwaren, Nahrungsergänzungsmittel und kosmetische Mittel e.V. Eine Eigeninitiative der Wirtschaft also, die nur Waren auszeichnet, die aus überwiegend kontrolliert biologischem Anbau stammen.



#### TEXTILLABEL OEKO-TEX

Um eine eigentlich schöne Sache kompliziert zu machen, gibt es gleich drei verschiedene Oeko-Tex-Siegel, die sich nur dem Kenner erschließen. Mit dem häufig anzutreffenden Label „Textiles Vertrauen – Geprüft auf Schadstoffe“ werden einzelne Textilien ausgezeichnet, die die von Oeko-Tex festgelegten Grenzwerte für Schadstoffe und Allergene unterschreiten. Das Siegel mit der Ergänzung „Umweltfreundlicher Betrieb“ wird allen Textilien von Betrieben verliehen, die insgesamt umwelt- und sozialverträglich produzieren. Die Krone unter den Textilsiegeln ist schließlich ein Siegel, auf dem wieder „Textiles Vertrauen – Geprüft auf Schadstoffe“ steht, nun aber ergänzt durch ein 100+ in der rechten oberen Ecke. Wenn Sie dieses eher seltene Siegel betrachten, haben Sie ein Produkt in der Hand, das alle oben genannten Kriterien erfüllt.



#### UMWELTSCHUTZSIEGEL BLAUER ENGEL

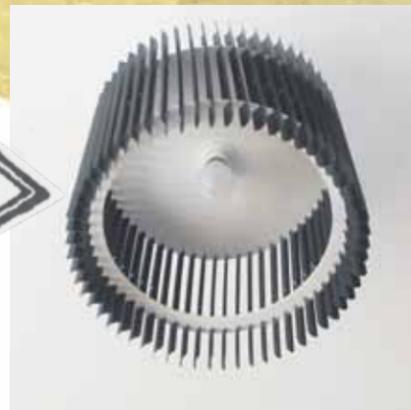
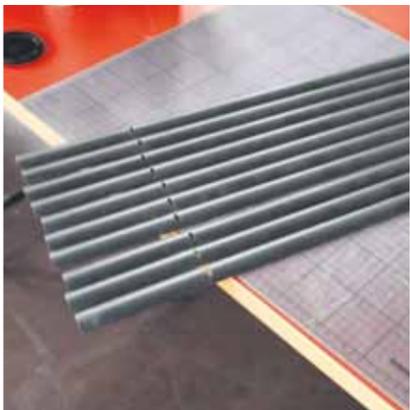
Den Blauen Engel gibt es schon seit 1978. Er ist kein Unbedenklichkeitszeichen, eher eine Auszeichnung für das geringste Übel in Sachen Umweltbelastung. Das Siegel gilt nicht für das ganze Produkt, sondern nur für eine bestimmte Eigenschaft. Dadurch ist der Engel leicht zu haben, konnte aber gerade deshalb auch wichtige Umweltschutzstandards etablieren.



#### NAHRUNGSMITTELSIEGEL MSC

MSC steht für Marine Stewardship Council. Die Organisation zertifiziert nachhaltige Fischereibetriebe. Fisch und Meeresfrüchte, die vom MSC ausgezeichnet werden, darf man also mit halbwegs gutem Gewissen verspeisen. Allerdings wurde dem Unternehmen in der Vergangenheit öfter eine zu lasche Zertifizierungspolitik vorgeworfen.

# STADTPLAN



Nicht wegwerfen, Neues bauen: Ein ausgedientes Rollo und zwei Pappstücke werden zur Hängelampe.

# VOM ENDE DER ENTSORGUNG

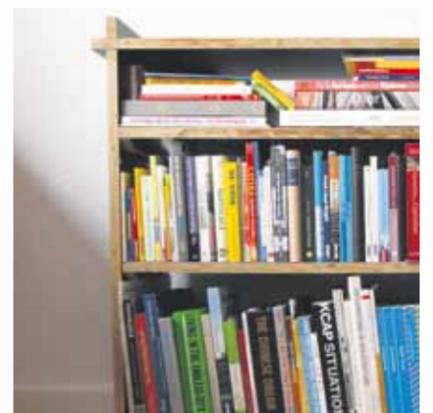
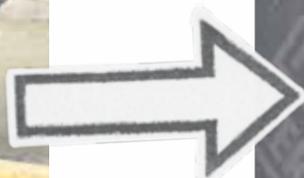
## WIE UP-CYCLING UNSERE STADT VERÄNDERN KANN

TEXT UND FOTOS: Hans Vollmer und Kai Michael Dietrich

Hamburg St. Pauli. Am massiven Eisentor hängt ein Schild: Recyclinghof – Stadtreinigung Hamburg. In der Auffahrt reihen sich Stoßstange an Stoßstange voll beladene PKWs und Kleintransporter. Bei laufenden Motoren warten ihre Fahrer an diesem sonnigen Samstagvormittag darauf, ihre Ladeflächen zu leeren. Elektrogeräte, Möbel, Fahrräder, eine Aluminiumleiter, zwei Wäscheständer, eine Tischlerplatte – die Besitzer entledigen sich tatkräftig und entschlossen ihrer ausgedienten Gegenstände. Dazu ertönt im gleichmäßigen Takt ein mechanisches Dröhnen, gefolgt von einem Krachen und Ächzen. Die eingebaute Presse des Spezialcontainers komprimiert den sogenannten Sperrmüll und Schrott noch vor Ort auf einen Bruchteil seines Volumens. Es geht um Durchsatz, Abtransport, Entsorgung. Entschuldigung – Recycling!

Klar ist, es versammeln sich Dinge und Materialien mit beachtlichem (Rest-)Wert. Wertstoffe. Doch der Hofleiter erklärt, dass es hier nichts zu holen gäbe: Die angelieferten Dinge gehören den Entsorgungsunternehmen und Müllverbrennungsanlagen. Was hier stattfindet, bezeichnet man in der Abteilung Abfallwirtschaft der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt als „energetische Verwertung“ und „Recycling“. De facto handelt es sich jedoch um eine Entwertung, um ein permanentes und systematisches „Down-Cycling“.

### DAS PRINZIP UP-CYCLING



Baumaterial wie diese Schalttafel ist oft kostenlos zu haben – Der Vorbesitzer spart die Entsorgungskosten.

## HASSLIEBE

Kolumne von Roman Jonsson

### Verantwortungsvolle Verbraucher kann man nur hassen.

Die Hölle muss ungefähr so sein wie ein Bioladen in Eimsbüttel. Voller Hipster, die, nur mit einem Oeko-Text geprüften Juteeinkaufsbeutel bewaffnet, die Welt retten. Verantwortungsvolle Verbraucher nennen sie sich. Volltrottel trifft's besser!

Diese Typen sind doch nur geil auf Biosiegel. Das Gewissen isst schließlich mit! Pfff. Dass Bio besser sein soll als Nicht-Bio, ist kein Stück bewiesen. Das soll besser schmecken? Es soll gesünder sein? Keine Studie kann das beweisen. Fest steht nur: Das Zeug ist teuer. Zu teuer.

Ein lausiger Schokoriegel kostet schon mal 2 Euro. Zum Vergleich: Einem Hartz-IV-Empfänger stehen 2,55 Euro für Essen zur Verfügung – pro Tag! Aber mit Hartz IV haben die verantwortungsvollen Verbraucher auch nix zu tun. Sie müssen ja im Hybridauto ins Büro fahren und Werbekampagnen für Greenpeace erfinden. Leute, seht es ein. Das sind grün lackierte Snobs mit Gutmenschatmosphäre. Nur weil der Yoga-Übungsraum mit Lichtblick-Strom beleuchtet wird, rettet man noch lange nicht die Welt.

Bioshopping ist zum Statussymbol verkommen. Die Öko-Hipster sollen endlich aufhören, sich selbst zu belügen. Wer lügt, kommt schließlich in die Hölle. Aber wenn die tatsächlich so aussieht wie ein Eimsbütteler Bioladen, würden die sich da ja ganz wohlfühlen.

### Verantwortungsvolle Verbraucher muss man einfach lieben.

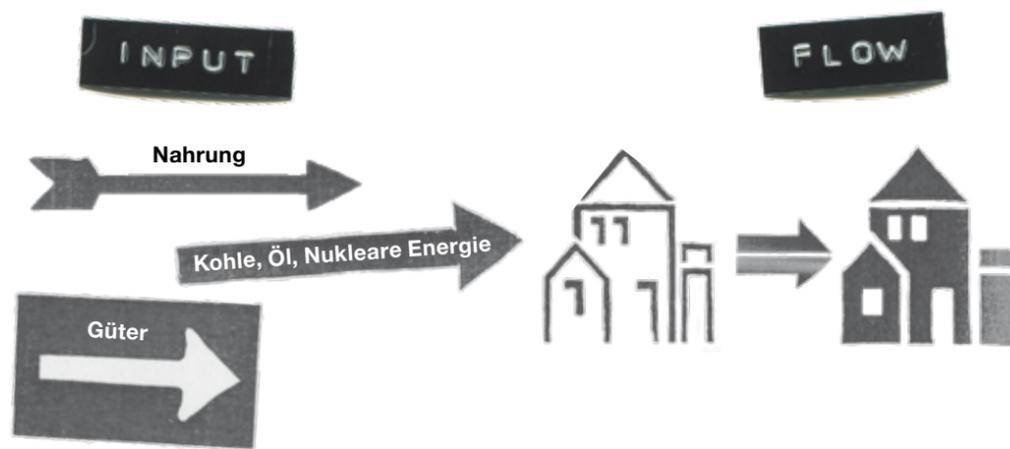
Es heißt ja, Geld regiert die Welt. Das bedeutet dann aber auch, dass jeder von uns so eine Art Regierungschef ist, wenn er einkaufen geht. Kauft jemand biologisch angebautes Gemüse, entscheidet er, dass weniger Pestizide zum Einsatz kommen. Verantwortungsvolle Verbraucher tun so etwas. Sie sind die wahren Superhelden unserer Zeit.

Sie sorgen auch dafür, dass keine dreiflügeligen Fische in atomkühlwasserverseuchten Flüssen aufwachsen. Wie? Sie verzichten auf Atomstrom. Wenn alle mitmachen, sind Atomkraftwerke bald kein Thema mehr. Naiv? Nee, streng kapitalistische Grundregel: Die Nachfrage regelt das Angebot.

Und überhaupt. Es gibt mehr als genug Shoppingjunkies. Ständig auf der Suche nach dem nächsten Konsumrausch. Wer verantwortungsvoll handelt, macht da nicht mit. Man kann auch viele Sachen teilen, tauschen und reparieren. Warum braucht man in einem Haus mit zehn Wohnungen zehn Bohrmaschinen? Eine reicht. Die können sich alle teilen. Schon ist Geld gespart – für Ökostrom oder Demeter-Futter.

Also: Entdeck den Gandhi in dir, wenn du das nächste Mal dein Portemonnaie zückst. Du hast die Macht, die Welt zu verändern. Mit jedem Cent, den du aus gibst. Selbst wenn du nur einen Schokoriegel kaufst. Mach was draus! Dann haben wir bald den Himmel auf Erden.

## DAS PRINZIP DOWN-CYCLING



## DER STOFFWECHSELKRANKE PATIENT STADT

Der Recyclinghof ist nur ein sichtbares Beispiel, das offenlegt, wie wir in unserer Stadt mit Ressourcen umgehen. Die Stadt leidet an einer Stoffwechselkrankheit; sie nimmt eine große Anzahl von Stoffen auf, bindet lediglich einen kleinen Teil und stößt die größte Menge wieder ab. Wir sollten uns deshalb zwei Fragen stellen: Wie könnte ein gesunder Stoffkreislauf heute aussehen? Und wie können wir Stadtbewohner zu einem gesünderen Stoffwechsel beitragen?



Aufgespürtes Baumaterial: Aus alten Kabeltrommeln und einer stillgelegten Fertigungsstrecke ...

Sobald sich ein Konsument dazu entscheidet, ein Produkt als Abfall zu deklarieren und entsprechend zu behandeln, verlieren die darin gebundenen Rohstoffe an Wert. Am Müllcontainer vor dem Haus, auf der Baustelle zwischen dem Altholz oder auf dem Hof eines Unternehmens muss die Wertigkeit des Materials deshalb rechtzeitig erkannt werden. Der Abfall wird dann zum Sekundärrohstoff und sein Verbleib in der Stadt ist gesichert. Nur so ist eine Wiederinwertsetzung des Materials möglich und ein zweites Produkt kann aus demselben Rohstoff entstehen. Diese Kette lässt sich bei einem bewussten Umgang mit Materialien und einem leichten Wandel im Konsumverhalten beliebig fortführen.

Das Prinzip nennt sich „Up-Cycling“. Der Begriff beschreibt die Herstellung von Produkten unter Verwendung von Abfällen, Produktionsrückständen und Nebenprodukten. Unter Einsatz von Kreativität und praktischem Wissen erhält das bis dahin nutzlose Material eine neue Funktion und einen höheren Wert, ohne den Umweg über eine energieintensive Rohstoffrückgewinnung zu nehmen.

Der Up-Cycling-Prozess setzt allerdings lokale Experten voraus, die den Wert von Material erkennen, es verfügbar machen, vermitteln und es somit einer neuen Nutzung zuführen. Die daraus entstehenden neuen Produkte können von unterschiedlichster Form, Funktion oder Maßstab sein. Aus geknickten Jalousielamellen, einer gebrauchten Lampenfassung und zwei zugeschnittenen Pappen kann binnen weniger Stunden Arbeitszeit eine Hängelampe gebaut werden. Größere Produkte wie zum Beispiel Stapelbetten oder Systemregale lassen sich aus Schalttafeln herstellen, die auf Baustellen zur Herstellung von Betonelementen genutzt werden. Diese Schalttafeln verursachen bei ihrer herkömmlichen Entsorgung Kosten von 160 Euro pro Container.

größeren Stil betrieben werden kann. Bei diesem Projekt führte Superuse Studios durch die Verwendung lokaler Ressourcen vor Augen, wie Stoffströme und Transportaufwand reduziert werden können.

## MATERIAL UND MACHER MÜSSEN ZUEINANDER FINDEN

Up-Cycling funktioniert nur, wenn Material erkannt und auch verfügbar gemacht wird. Dazu bedarf es Materialagenten. Sie erfassen, wo welche Materialien zur Verfügung stehen und vermitteln diese zwischen Unternehmen, Einzelhändlern, Handwerkern, Produktdesignern und Selbstbauern. In diese Richtung gehen auch die jüngsten Bemühungen von Karola van Rooyen, Zuständige für den Bereich Material bei Superuse Studios. Mit der Homepage [www.oogstkaart.nl](http://www.oogstkaart.nl) stellt das Büro eine weltweit nutzbare Open-Source-Plattform zur Kartierung und Ernte von Materialien zur Verfügung. Konzepte wie dieses erlauben es jedem Menschen, ein Materialagent zu werden.

Die Suche nach Up-Cycling-Produkten, die einen noch höheren Beitrag zu einem gesünderen Stoffkreislauf einer Stadt wie Hamburg leisten könnten, führt in die Niederlande. Dort arbeiten die Superuse Studios, ein Architekturbüro aus Rotterdam, seit Jahren mit Materialkarten, sogenannten Harvesting Maps. Auf ihnen werden die in der Nähe eines Bauortes verfügbaren Materialien vermerkt, die dann in den Entwurf und schließlich in den Bau der Gebäude einbezogen werden.

Das Beispiel der Villa Welpeloo in Enschede, die aus den Stahlträgern einer stillgelegten Fabrik und industriellen Kabeltrommeln entstanden ist, zeigt, wie Up-Cycling im

Die Autoren sind Absolventen des Masterstudienganges Urban Design an der HafenCity Universität und Mitglieder der [www.urban-operators.org](http://www.urban-operators.org). Dort publizierten sie auch zum Thema Up-Cycling in lokaler Produktion.

Fotos auf dieser Seite: Superuse Studios



... wurden Fassade und Stahlträger dieser Villa.

# KREISLAUF DES SCHWACHSINNS. WIR MACHEN SCHLUSS DAMIT.

*Altes wegschmeißen und Neues kaufen. Kann man machen.  
Man kann aber auch Müll vermeiden und Ressourcen schonen.  
Gebrauchtes kaufen. Bei STILBRUCH. Was es da gibt,  
gibt es sonst nirgends mehr. Schon gar nicht so günstig.*

**STILBRUCH Altona, Ruhrstraße 51**  
**STILBRUCH Wandsbek, Helbingstraße 63**  
Mo.–Sa. 10–18 Uhr



## stilbruch

Das Kaufhaus für Modernes von gestern  
[www.stilbruch.de](http://www.stilbruch.de)

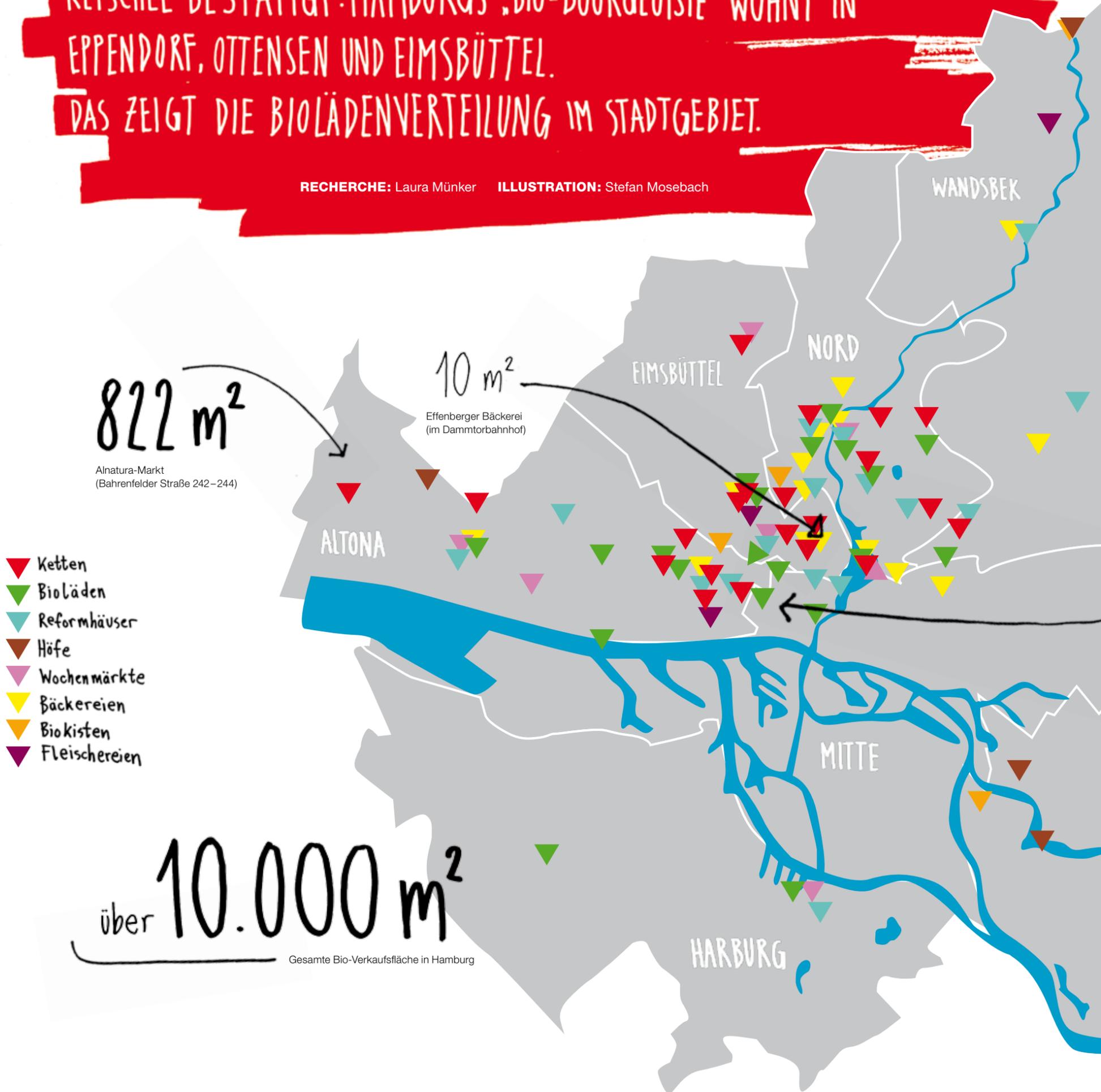
Jetzt Fan werden!  
[www.facebook.com/Stilbruch.Hamburg](http://www.facebook.com/Stilbruch.Hamburg)

# BIODICHTHE

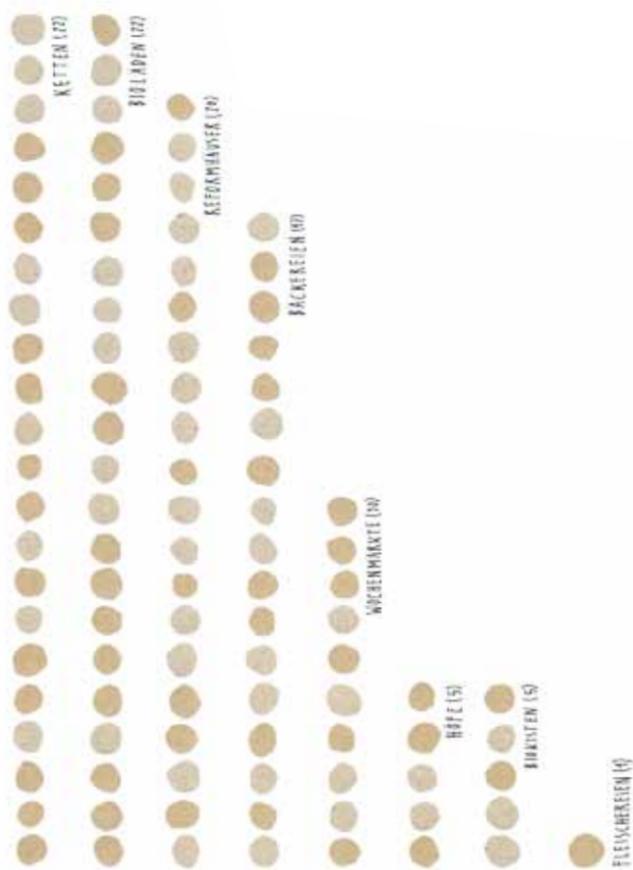
KLISCHEE BESTÄTIGT: HAMBURGS „BIO-BOURGEOISIE“ WOHNTE IN  
EPPENDORF, OTTENSEN UND EIMSBÜTTEL.

DAS ZEIGT DIE BIOLÄDENVERTEILUNG IM STADTGEBIET.

RECHERCHE: Laura Munker ILLUSTRATION: Stefan Mosebach

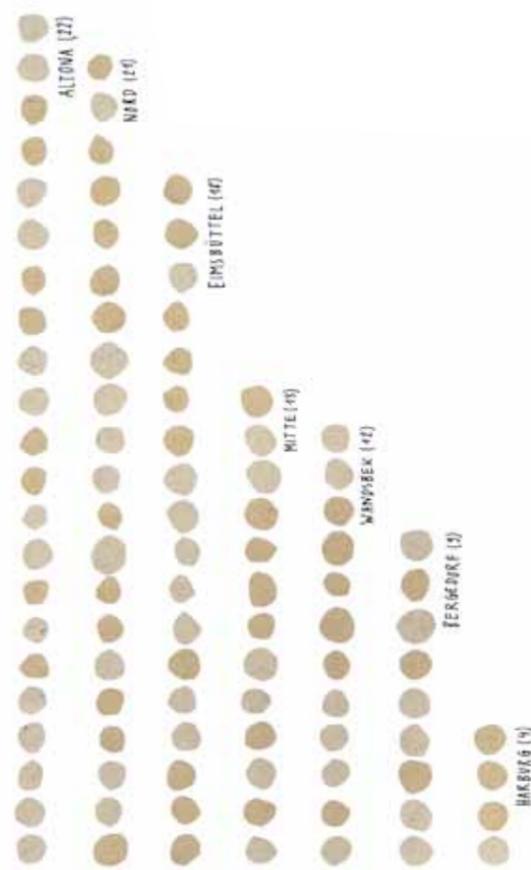


## VON DER KISTE BIS ZUR KETTE



Der Begriff Biodiversität gewinnt neue Bedeutung: In Sachen Bio gibt's in Hamburg fast von allem reichlich.

## KEIN BIO IN BILLSTEDT



Bio nach Bezirken: Richtung Süden und Osten lichtet sich Hamburgs Biondschungel deutlich.

## RÜSTIG UND BRANDNEU

**GANZ FRISCH:** Das Reformhaus Engelhardt am Winterhuder Marktplatz 16 eröffnete im April 2013.

**REFORM-PIONIERE:** 1930 gründete Familie Meyer das Reformhaus Altona in der Großen Bergstraße 199.

## GESCHLÜPFPT UND GEWURSTET

**AUS DEM EI GEPELLT:** Der heutige Bioladen Herr von Grün in der Brigittenstraße 1 entschlüpfte einer Eierhandlung, die es an gleichem Ort seit 1908 gab.

**BIO-PIONIERE:** 1989 wurde in Niendorf die Fleischerei Fricke als erste Bioland-Fleischerei in Hamburg eröffnet. Verkauft wird heute in der Osterstraße 76. Sie ist die einzige Bio-Fachfleischerei der Stadt.

20 m<sup>2</sup>

COS Naturkost & Weine  
(Bernhard-Nocht-Straße 42)

## VOM HOF INS HAVS

Wer eine Biokiste abonniert, bekommt sein Obst oder Gemüse regelmäßig vom nahen Biohof vor die Haustür geliefert. In Hamburg eine beliebte Sache.

### BIOKISTEN LIEFERN:

- Biobob-Obstlieferservice
- Hoflieferant Gemüse-Abo
- Gemüse-Abo der Demeter-Gärtnerei Sannmann
- Biokiste Vom Hof nach Hause
- Gut Wulksfelde Lieferservice GmbH

BERGEDORF

755.260 m<sup>2</sup>

Fläche des  
Hamburger Stadtgebiets

## RIESIG BIS WINZIG

Insgesamt gibt es in Hamburg über 10.000 m<sup>2</sup> Bioverkaufsfläche. Zusammengenommen ergäbe das zum Beispiel einen großen Biomarkt in der Halle des Hamburger Hauptbahnhofs – quer über alle Bahnsteige und Gleise.

Die größte Ladenfläche hat mit 822 m<sup>2</sup> der Alnatura-Markt in der Bahrenfelder Straße, der kleinste Bioladen ist COS Naturkost & Weine in der Bernhard-Nocht-Straße mit nur 20 m<sup>2</sup>. Richtig winzig ist die Biobäckerei Effenberger im Dammtorbahnhof mit 10 m<sup>2</sup>.



# island in the sun



**SYLT**  
54° 54' N, 8° 19' O  
185 km\*



**HELGOLAND**  
54° 10' N, 7° 53' O  
153 km\*

---

EIN TAG, DREI AUTOREN, DREI NAHE LIEGENDE INSELWELTEN



## AUF NACH LÜHESAND!

TEXT: Mischa Kopmann FOTOS: Tillmann Engel

**M**aiferien. England, Holland, Ungarn, Frankreich. Stellas Schulfreundinnen verstreuen sich in alle Winde. „Und wir, Papa?“, fragt Stella, „Wohin fahren wir?“ „Wir, mein Schatz“, sage ich, „fahren nach Lühesand!“

Lühesand. Im 18. Jahrhundert entstandenes Eiland in der Niederelbe zwischen York und Stade. Die Insel ist gut drei Kilometer lang, einen halben Kilometer breit, halb Naturschutzgebiet, halb von Sommerfrischlern bewohnt. Wahrzeichen: die mit 227 und 189 Metern beiden höchsten Freileitungsstrommasten Europas. Außerdem hat Lühesand einen regelmäßigen Fährbetrieb im Sommer, ein einziges festes Domizil, das, wie sollte es anders sein, die Inselkneipe beherbergt und – keinen einzigen Einwohner. Bevölkert wird die Insel von Mai bis September vornehmlich von Campern, die ihren festen Standplatz auf der Insel haben.

Als Stella und ich am zweiten Ferientag am unscheinbaren Anleger am neuen Elbdeich eintreffen, sind wir die einzigen, die im von Fährmann Holger routiniert gesteuerten Motorboot Smutje nach Lühesand übersetzen wollen.



LÜHESAND

53° 35' N, 9° 35' O

26 km\*

HAMBURG

53° 33' N, 9° 59' O

\* Entfernung Luftlinie von Hamburg

Die für hiesige Verhältnisse ungezähmt anmutende Lühesander Landschaft mit ihren Sandwegen, Datschen und dem Campingplatz, samt seiner zahlreichen alten Wasserpumpen, Flaggen, Gartenzwerge und Gelsenkirchener-Barock-Überbleibseln, atmet gepflegt nostalgischen Ost-Charme. Als Stella eine Zigaretten-Packung mit polnischer Aufschrift („Palenie Zabija!“ – „Rauchen tötet!“) findet, ist die Illusion perfekt. Ein paar Birken mehr und man wähnte sich auf irgendeiner Insel in der polnischen Ostsee.

Und ungefähr so weit weg erscheint nun auch Hamburg. Was insbesondere für Stella gilt, die ihren iPod, die Mangas und andere Großstadtmädchenfreuden längst aufgegeben hat zugunsten altmodischer Vergnügungen wie einem zur Rutsche umfunktionierten Stapel ▶

aus Holzspänen, einem Fernrohr aus Schilf und einem per Seemannsknoten akkurat zur Schaukel umfunktionierten Tau an einem Kletterbaum. Trotz des mahnden Schildes am Hauptanleger der Insel („Willst Du ein Insulaner sein, dann halte diese Insel rein“) müssen wir auf unserem Rundgang feststellen, dass die polnische Zigarettenpackung keine Ausnahme von der Regel bedeutet. Wir finden und stolpern über: alte Autoreifen, bemooste Tischtennisplatten ohne Netz, Bänke ohne Sitz, Schaukelgerüste ohne Schaukeln. Dazu rätselhafte Ansammlungen kleiner Geräteschuppen auf Stelzen. Überhaupt, findet Stella, ist es mysteriös auf Lühesand. Kein Mensch, kein Tier, obwohl es hier Füchse und Eulen geben soll und der rare Karmingimpel auf Lühesand zu brüten pflegt. Der ideale Ort, um sich als James-Bond-Bösewicht für einen Winter zu verschanzen und die Weltrevolution zu planen. „Vielleicht ein wenig zu unglamourös“, sage ich, doch weist mich Stella postwendend auf einen als Schiffsimitation konzipierten Bungalow hin, dessen nordwärts gerichtete Bullaugen einen Erste-Reihe-Blick auf den Elbschiffsverkehr bieten.



Schließlich begegnen wir doch noch menschlichen Wesen – auch wenn sie sich in Autos ohne Nummernschild bewegen. „Die machen jetzt Frühjahrsputz“, behauptet Stella. Und genau das braucht diese Insel nach einem langen harten Winter: Ein Aufräumkommando, ordentlich Sonne und Besucher. Dann ist Lühesand definitiv eine Reise wert für jeden, der mal raus will aus der Stadt und nicht ganz so lange Ferien hat wie Stella.



## HELGOLAND — EIN KLEINES ABENTEUER

TEXT UND FOTOS: Stella Richter

Es ist Sonntag früh. 8:30 Uhr, um genau zu sein. Eine unmögliche Zeit für eine Studentin. Aber ich habe es trotzdem geschafft, ich gehe an Bord des „Halunder Jets“. Nun geht es nach Helgoland. Ich will Leuchttürme, Möwen, Fischgeruch und Fahnen, die im Wind wehen. Wehe, wenn nicht. An Deck: Matrosen mit Tattoos und Vollbärten, alte Seile und Rettungsringe. Doch dann das – im Inneren ist es unerwartet modern und erinnert an ein Flugzeug. Ein lautes Hupen ertönt und wir legen ab. Aufregend! Alle stürmen an Deck und Winken, als gäbe es kein Morgen mehr. Wir fahren vorbei an Blohm & Voss, dem Elbstrand und Blankenese. Dann kommt ganz lange nichts. Also ab auf den Sitzplatz. Es herrscht allgemeines Gemurmel. Alle essen, nur ich nicht. Kinder spielen, kreischen unerhört laut und ich möchte einfach nur Ruhe. Normalerweise gehe ich jetzt erst nach einer durchzechten Nacht ins Bett und hoffe, dass der Kater nicht ganz so schlimm wird. Neben mir vier Rentner um die 70, die sich einen Küstennebel nach dem anderen gönnen. „Wenn wir schon an die Küste fahren.“ – Ach so. Nachdem sich die anfängliche Aufregung gelegt hat, werde ich tierisch müde. Ich schlafe ein.

**LÜHESAND**  
53° 35' N, 9° 35' O

### ANREISE

Variante A: Mit der Lühe-Schulau-Fähre von Wedel nach Lühe, von dort mit dem Fahrrad nach Grünendeich (etwa 4 Kilometer), wo die Fähre nach Lühesand ablegt. Preis für den Trip: 14,80 Euro

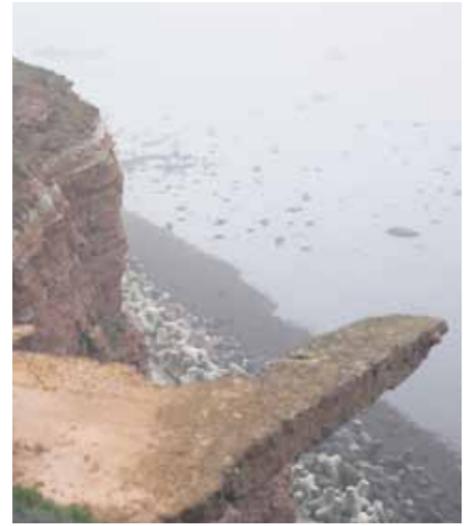
Variante B: Mit der Fähre von Blankenese nach Cranz, weiter mit der Buslinie 2357 nach Wetterndorf, Schleuse und von dort zu Fuß zum Anleger. Hin- und zurück für 13,40 Euro (werktags) oder 21,40 Euro (am Wochenende)

### INFOS

[www.luehesand.de](http://www.luehesand.de)

Vier Stunden älter und fünf Kotzende später, kommen wir endlich auf der Insel an. Und was sehe ich? Nebel, Nebel, nichts als Nebel. Ach, und Spirituosen bis die Milz platzt. Ganz und gar nicht so wie in meinen Vorstellungen, auch wenn die Läden in kleinen bunten Häuschen untergebracht sind. Hier und da ein bisschen maritime Nostalgie. Es erinnert an einen skandinavischen Krimi, einen, in dem der grimmige Fischer der Mörder ist. Aber wo sind denn jetzt die Fahnen im Wind, der Leuchtturm, die Möwen, und wo sind denn eigentlich die Einheimischen?

Ich lasse mich von der Masse tragen, passiere gefühlte 300 Duty-Free-Shops und komme an einem chaotischen Eisladen vorbei. Ein „Schmecker-Fatz“-Eis landet in meinem Magen. Mit dem Fahrstuhl fahre ich für 60 Cent in die Oberstadt und wandere in Richtung Inselspitze, der Langen Anna. Es riecht nach Algen, der Nebel hat sich verdichtet und es ist schaurig-schön. Eine vollkommen andere Welt hat



sich aufgetan. Und da, in der Ferne, da sehe ich ihn: den Leuchtturm. Wunderschön, wie er im Nebel verschwindet. Ich höre Möwengeschrei. Grün ist es, es gibt kaum Häuser und alles ist ganz abgeschieden und idyllisch. Es geht vorbei an kleinen Hügeln, Blumen und frei laufenden Heidschnucken. Ich traue mich und streichle sie. Nach circa 30 Minuten Wandern tut sich vor mir ein angsteinflößender, aber traumhafter Abgrund auf. Laut ist es. Riechen tut es auch nicht wirklich gut, aber was ich sehe, übertrifft all meine Erwartungen. Vergessen sind die Fahnen im Wind und die hässlichen Duty-Free-Shops. Tausende und abertausende Vögel schreien um die Wette, fliegen durch Schluchten und nisten auf den Klippen. Darunter die offene See. Ein Anblick, der meine vier müden Stunden auf dem Schiff wieder wettmacht. Für einige Minuten verweile ich auf einer Bank direkt an der Spitze, lausche, begutachte und bin zufrieden. Ehe ich mich versehe, ist die Zeit auf Helgoland auch schon wieder um. Ab zum Schiff und raus auf die See. ▶

# Mischen ist unsere Masche.



**KOLA-ORANGEN-LIMONADE**



Nach insgesamt acht Stunden Fahrt, dreieinhalb Stunden auf der Insel und extremem Frikadellen-Geruch unter Deck ist mein Fazit: Helgoland ist eine Mischung aus Stieg Larsson, dem Frankfurter Flughafen, *Herr der Ringe* und *Die Vögel*.



**HELGOLAND**  
54° 10' N, 7° 53' O

## ÜBERFAHRT

Der „Halunder Jet“ fährt bis Ende Oktober täglich von Hamburg nach Helgoland und zurück. Abfahrt um 9 Uhr, Landungsbrücke 2 bis 3. Der Tagestrip kostet, je nach Termin und Komfortklasse, von 66 bis 117,70 Euro

## INFOS UND BUCHUNG

[www.helgoline.de](http://www.helgoline.de)

## SYLT OHNE KOMPASS

**TEXT UND FOTOS:** Marcella Beling



ie ziehen durch Hamburg wie Schafe. Statt Marken im Ohr tragen sie freiwillig leuchtende Schals um den Hals – der Deutsche Evangelische Kirchentag ist allgegenwärtig! Ich brauche einen Tapetenwechsel und fahre kurzentschlossen mit dem Zug nach Sylt.

Die Fahrtgeschwindigkeit verwandelt die Bäume in einen natürlichen Weichzeichner, der kleine Bahnhöfe und ausladende Landschaften durchschimmern lässt. Kühe und Kälber grasen in graziler Anmut. Dann wieder Pferde, Rehe, Schafe, Lämmer. Der Himmel trägt Partnerlook: Schäfchenwölkchen umzingeln das Idyll. Aber kaum überqueren wir Sylts Tor zur Welt, den Hindenburgdamm, ist der Himmel bedeckt. Einem spontanen Impuls folgend, fahre ich nicht bis zur Endstation, sondern verlege meine Ankunft auf die Ostseite der Insel. Freiwillig verschollen in einem friesischen Bermuda-Dreieck bewege ich mich ohne Karte zwischen Keitum, Wenningstedt und Westerland. Reetdachhäuser säumen meinen Weg, unzählige Wegweiser bieten zu viele Optionen. Der Versuchung, in die nächste Touristeninformation einzukehren, widerstehe ich. Watt statt Schilderwald! Ich steuere dahin, wo ich die Küste vermute.

Der Spaziergang am stillen und fast einsamen Wattstrand hat etwas Meditatives, weckt aber auch eine Sehnsucht auf die wilde Westküste, an der die Brandung ungezähmt auftritt. Obwohl ich mich zunächst bewusst gegen die Nutzung von Fahrrad, Pferd und Kutsche entschied, habe ich es plötzlich eilig und lasse mich dann doch für 2,30 Euro ein paar Stationen rumkutschieren. Zum Sightseeing ist der Bus nur bedingt geeignet, da die Scheiben mit Werbung beklebt sind. Der nette Busfahrer von Linie 3 empfiehlt stattdessen die große Inselrundfahrt für 17,50 Euro. Und ist einer der wenigen, der sich mit einem Lächeln auf den Lippen fotografieren lässt. Das muss ein Einheimischer sein!

In Wenningstedt schenke ich meine Aufmerksamkeit nicht dem Flagship-Store von Gosch und der dort einkehrenden Upperclass, sondern dem Abstieg zu einer frei lebenden Strandkorb-Population. Zufällig glückt sogar das Kunststück, ohne Entrichten der obligatorischen Kurtaxe (Tagespreis 3,50 Euro) zum Strand zu gelangen. Feine Nebelschwaden verschleiern die Sicht und verwandeln Spaziergänger in schemenhafte Geisterwesen und die Umgebung in eine unwirkliche Welt. Ich lasse mich vom Sog der Strandgänger mitreißen – und finde schließlich im Sand einen Ruhepol, von dem ich mich nur ungern wieder erhebe.

Als die Heimreise drängt, geht es zu Fuß südwärts Richtung Westerland. Ich erreiche einen Ort, dessen Charme sich seit den 80er-Jahren kaum verändert haben dürfte. Hotelklötze dominieren das Panorama mit einer



Selbstverständlichkeit, als könnten sie die Insel vor der nächsten Sturmflut retten. Die Fußgängerzone mit Souvenirstand, Kunstkitsch und Beliebigeboutiquen reizt mich nicht, zu bleiben. Anders als von einer deutschen Band besungen, will ich nicht zurück nach Westerland. Aber diese eine Liebe zur Insel könnte sich durchaus entwickeln. Beim nächsten Besuch packe ich vorsichtshalber einfach mal die Zahnbürste ein. Dann bleibt vielleicht auch Zeit, den Klischees aus dem Weg zu gehen – oder das Spektrum möglicher Aktivitäten voll auszureizen. Heute war die Muße zwischen Marschland und Meer mit der Zerstreung der Gezeiten genau das richtige Freizeitprogramm für einen Tag. Das Salz auf Haut und Haar genügt als Andenken.



#### SYLT

54° 54' N, 8° 19' O

#### ANREISE

Nach Sylt kommt man bequem mit dem Schleswig-Holstein-Ticket. Es kostet 27 Euro für eine Person, für bis zu vier Mitfahrer verteuert es sich um jeweils 3 Euro. Der Zug von Hamburg-Altona nach Westerland fährt mehrmals am Tag und braucht 3 Stunden und 17 Minuten.

#### INFOS

[www.sylt.de](http://www.sylt.de)

EL DESEO PRÄSENTIERT

# FLIEGENDE LIEBENDE

AB 4. JULI  
IM KINO

[www.almodovar.de](http://www.almodovar.de)

NACH ›VOLVER‹  
DIE NEUE KOMÖDIE VON  
PEDRO ALMODÓVAR

 /tobisfilmclub

FILMNATION  
ENTERTAINMENT

TOBIS

Zum  
Trailer



# DDRider

Schaukelhocker



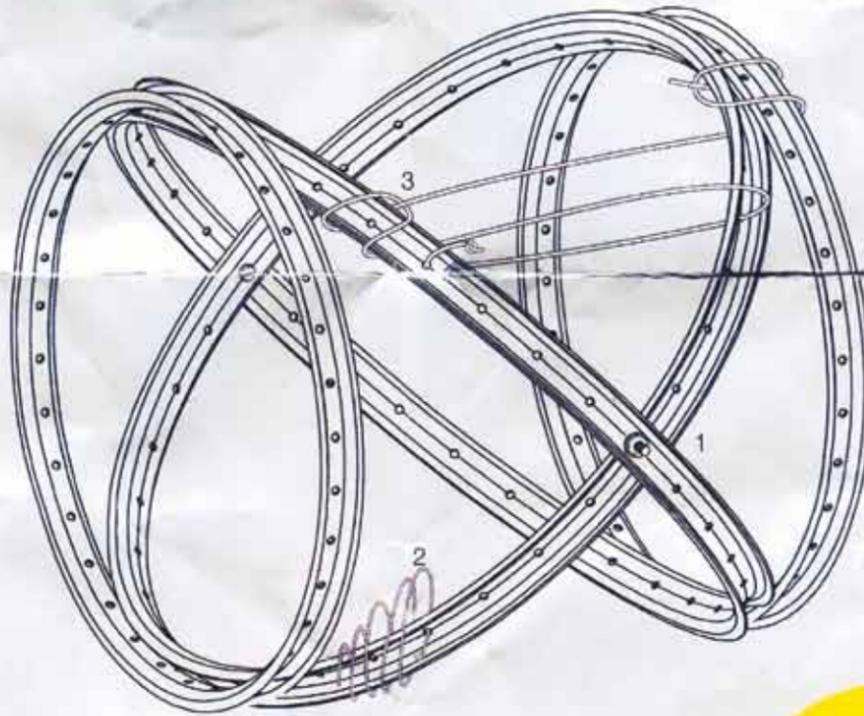
**8,50 €**

## plan+los!

Peter Machoy

### Aufbauplan:

1. Eine 28 Zoll-Felge mittig über die zweite 28 Zoll-Felge ziehen und an den Speichenlöchern mit Unterlegscheiben verschrauben.
2. Von der Schraube(Mitte) aus 3 Speichenlöcher freilassen, dann die Wäscheleine von innen durchfädeln und Knoten machen. Anschließend muss man die Felge eng umwickeln. Ab der Stelle wo sich 28- und 20-Zollfelge treffen, zusätzlich die 20-Zollfelge mit umwickeln. Schema bis zur anderen Seite fortführen und als Abschluss wieder die Wäscheleine durch Speichenloch fädeln und Knoten machen.
3. Wieder 3 Löcher freilassen, Wäscheleine von innen durchfädeln und Knoten machen. Anschließend die Sitzfläche flechten(siehe Grafik) und wiederum die 20-Zollfelge mit einflechten. Am Ende erneut die Wäscheleine durch das Speichenloch ziehen und Knoten machen



### Einkaufsliste:

2x  20 Zollfelgen  
evtl. 1,00 €

5€ x 2  
8€

2x  28 Zollfelgen  
evtl. 1,00 €

2x da

2x  Schrauben  
Muttern  
Scheiben  
ca. 0,50 € ⇒ M4  
Schrauben

2x  30 m Wäscheleine  
ca. 6 €

[www.planlos.ausnordost.de](http://www.planlos.ausnordost.de)

Grindelallee 168  
20144 HH Tel.: 040/38649200

# DIE SAU TANZT UM DEN EICHBAUMSEE

TEXT: Jannes Vahl FOTOS: Nicole Malonnek

DIESEN AUGUST STEIGT DAS WUTZROCK ZUM 35. MAL. ALLEN HERAUSFORDERUNGEN UND REGENSCHAUERN ZUM TROTZ. WIE SCHAFFT MAN DAS ALS FESTIVAL OHNE EINTRITT? UNSER AUTOR JANNES VAHL VERSUCHT, DEM GEHEIMNIS AUF DEN GRUND ZU GEHEN

„So ein Festival, wo wir das gesamte Bier umsonst aus-schenken, nachdem alle Kosten frühzeitig gedeckt sind, wird es wohl nicht noch mal geben“, sagt Nora Zessin lachend. Nora ist 28 Jahre alt und fester Bestandteil im Organisationsteam des Wutzrock-Festivals. Sie begleitet das Wutzrock bereits ihr ganzes Leben lang – im wahrsten Sinne: 28 von 34 Festivals hat sie miterlebt und mitorganisiert. Ihr erstes im Bauch ihrer Mutter. Als Jugendliche hat Nora Becher gespült, dann hat sie beim Kinderfest geholfen, dann am Bierstand, mit 17 wurden

ihr die Finanzen übergeben, heute organisiert sie die „Knotenpunkte“, Wutzrocks eigenes System für Schichtpläne. Noras Mutter ist eine tatsächliche Aktivistin der ersten Stunde, hat sie doch schon beim Wutzrock 1979 mitgeholfen, dem ersten Umsonst-und-draußen-Festival am Eichbaumsee in Allermöhe.

Heute ist Donnerstag. Donnerstags sitzen mal 25, mal 30 der Mitglieder des Galactic Entertainment e.V. in ihrem Bergedorfer Büro und planen das Wutzrock 2013. So ge-

schieht es schon seit 34 Jahren: Im ersten Halbjahr treffen sich die ehrenamtlichen Helfer jeden ersten Donnerstagabend, in den letzten Monaten vor dem Festival sogar jede Woche. Der größte Teil der Arbeit wird allerdings in bis zu 50 Kleingruppen weggeschafft.

„Eigentlich ein kleines Wunder, dass es das Wutzrock immer noch gibt“, sagt Sabine Vielhaben, die für die Pressearbeit verantwortlich zeichnet. Damit spielt sie einerseits auf die finanzielle Situation an, andererseits



Ehrenamtlich und draußen: Patrick, Annie, Florian, Sabine, Mirko und Nora auf dem Wutzrock-Gelände

aber auch auf die fast schon unglaubliche Bandbreite an Katastrophen, die das Wutzrock schon erlebt und überlebt hat. Klar bei der Vielzahl der Veranstaltungen, klar auch bei der Wetterlage in Norddeutschland: Obwohl das Festival im Hochsommer stattfindet, kann an diesem einen Wochenende schönsten Sommerwetter sein, oder es regnet. Oder hagelt. Oder stürmt in Orkanböen. Oder alles drei.

## KEIN EINTRITT, 35 BANDS, 300 EHRENAMTLICHE

„Mittlerweile haben wir ganz gut gelernt, dass das Wutzrock eine Mischkalkulation ist“, sagt Annie Riek. Sie muss es wissen, denn sie hat inzwischen die Finanzen von Nora übernommen. „Bei gutem Wetter machen wir ein kleines

Plus, bei Regen ein dickes Minus.“ Wenn der Puffer von der Sonnenseite nicht mehr ausreicht, müssen die un-nachahmlichen Sparmechanismen der kampferprobten Aktivisten greifen: Solipartys werden veranstaltet, die Gemeinde angerufen, die Bands überredet, auf ihre Gage zu verzichten, die eh schon eher als Aufwandsentschädigung zu verstehen ist. Und das Erstaunliche daran: Das Wutzrock funktioniert. Mehr chaotisch als kontrolliert, aber es funktioniert.

Die Solidarität kommt allerdings auch nicht von ungefähr: Der gemeinnützige Galactic Entertainment e.V. entstammt der linken Jugendkultur des Bergedorfer Jugendzentrums, das 1978 von der Gemeinde gebeten wurde, sich doch mal eine Maßnahme für den „ereignisarmen Hamburger Osten“ zu überlegen. Die Jugendzentrumsbewegung „JUZ, aber dalli!“ hat nicht lange überlegt und sechs Bands zu einem Tagesfestival eingeladen: Das sollte

so groß werden wie das Woodstock, lag neben einem Wildschweingehege und man wollte auf jeden Fall „die Sau rauslassen“ – Namensfindung ging ja auch mal ohne Creative Director. Am 30. Juni 1979 feierten 2.000 Menschen in Bergedorf ihr erstes Wutzrock: Alle Bands spielten umsonst oder gegen Erstattung der Fahrtkosten. Die Künstler stammten zumeist aus Bergedorf und dem Umland und waren dem Verein, vor allem der Idee, verbunden. Irgendwie kannte jeder jeden und jede jede. Fast alles ist noch heute so, nur mittlerweile eben an drei Tagen und auf drei Bühnen mit 35 Bands und 10 DJs.

Aus der Protestkultur von damals werden die Slogans noch heute übernommen: Das Wutzrock ist betont antifaschistisch, antisexistisch und unkommerziell. Wutzrock in der Gegenwart heißt: kein Eintritt, 300 Ehrenamtliche, Einnahmen nur durch Essen und Getränke auf dem Gelände. Die sogenannten Elf Gebote der Wutz klingen ▶

# KULISSE

so professionell wie bei den größten Festivals in Deutschland: Es geht um die StVO auf dem Gelände, Parkplätze, das Zelten, offenes Feuer, Müll (täglich wird gemeinsam gesammelt), Toiletten und um die „mitgebrachten Getränke“ – eine von anderen Festivals zur Gewinnmaximierung gebrauchte Regel, für das Wutzrock allerdings überlebenswichtig.

## DEICKIND SIND HIER GROSS GEWORDEN

Beim Sparen ist man natürlich auch schnell wieder beim Thema Bands: Das Festival kann nur durch Künstler überleben, die den Wutzrock-Gedanken unterstützen und für Spesen oder einen Bruchteil ihrer Gage auftreten. „Das Festival hat in seinem 35. Jahr natürlich auch schon einen gewissen Stellenwert erreicht“, weiß Florian Heinrich vom Booking zu berichten. „Den brauchen wir allerdings auch dringend: Es gibt immer mehr Festivals in Deutschland, auch und gerade um Hamburg herum, und die Großen buchen uns natürlich viele Bands weg.“ Musikern werden immer häufiger Kilometerklauseln auferlegt, die besagen, dass sie für einen gewissen Zeitraum nicht in einem gewissen Umkreis um ein Festival spielen dürfen. Das führt dazu, dass immer mehr Bands mit ihrer Zusage bis zum letzten Moment warten, da das größte Festival sich ja vielleicht doch noch für sie entscheidet. Was die Arbeit für Florian natürlich ungemein erschwert.

Trotzdem ist er jedes Jahr aufs Neue guten Mutes. Das kann er auch, denn mit dem Charme, den das Wutzrock versprüht, kann nicht jedes Festival mithalten. Und auch große Musiker können wie Elefanten sein, wenn sie sich daran erinnern, wie freundschaftlich und familiär sich damals unter der Regenplane alle über ein warmes Essen gefreut haben. Damals. Als man noch klein war. Deichkind, selber Kinder aus Bergedorf, sind hier groß geworden. Die Beginner haben hier gespielt. Die Goldenen Zitronen. Slime. Die räumliche Nähe war attraktiv. Die politische Grundhaltung. Das schöne Gelände mit der Dove Elbe und dem Eichbaumsee (der mittlerweile leider mit Blaualgen zu kämpfen hat). Das bunte, laute, junge und alte Publikum. Das Rahmenprogramm mit Kleinkunst, Kinderfest, Poetry-Slam, Schlafsackwetthüpfen und Fußballturnier. Und die Tatsache, dass das Wutzrock eins der bestgehüteten Geheimnisse Hamburgs ist. Seit 34 Jahren. „Immer kostenlos, aber nie umsonst“, scherzt Nora über ihr Festival. „Komm doch nächste Woche wieder, bei uns gibt es immer etwas zu helfen.“



### WUTZROCK 2013

#### ORT

Moorfleeter Deich  
S-Bahn-Station Mittlerer Landweg (S21)

#### TERMIN

02. bis 04. August

#### EINTRITT

Frei

#### INFOS

[www.wutzrock.de](http://www.wutzrock.de)

#### BISHER BESTÄTIGTE BANDS (Stand 25. Mai)

##### FREITAG, 02. AUGUST

Rotfront, Frau Potz, Desorden Público, Findus, TBRH, Yacopsæ, Rebecca, Matchboxstories

##### SONNABEND, 03. AUGUST

Karamelo Santo, Der Fall Böse, Kumbia Queers, Deine Freunde, Tequila & The Sunrise Gang, The Dashwoods, Armando Quattrone and the Ballarò Band, Game Ove & die Spielfiguren, Rolando Bruno y Su Orquesta Midi, Die Schnecke, Clara Bow

##### SONNTAG, 04. AUGUST

The Skatalites, BerlinskiBeat, Pelagic Zone, Poetry-Slam

Fotos auf dieser Seite: Galactic Entertainment e.V.

MEIN HERZSTÜCK

# XYZ CARGO

VON TILL WOLFER UND JON SØRVIN

TEXT: Verena Fischer

FOTO: Kathrin Brunnhofer

Die Idee der Spaceframe Vehicles radelte zuerst zwischen zwei Köpfen hin und her: Der Produktdesigner Till Wolfer und der Künstler Jon Sørvin brachten das Projekt gemeinsam ins Rollen und erschufen damit individuelle Lastenräder, die vor allem die Ideale ihres Künstlerkollektivs N55 transportieren sollen. Die Spaceframe Vehicles steuern einer lebenswerteren Stadtlandschaft entgegen und sind als Transportmittel für jeden aus Standardmaterialien leicht zusammenschraubbar. Das Herzstück der rädriegen Kollektion ist das neueste Modell XYZ CARGO. In ihm sind alle Lerneffekte der ersten Projektphase optimal verschraubt. Die Baupläne der beiden Vorgängermodelle sind online frei erhältlich. Patente Selbstbastler trennt vom eigenen Alu-Begleiter bloß noch ein Gang zum Baumarkt, ein Akkubohrer, eine Metallsäge und einige Tage Arbeit. Wer sich schon bei der Herstellung von Last befreien möchte, kann einen Workshop belegen oder das Wunschfahrrad von Till bauen lassen.



**INFOS UND KONTAKT** [till@n55.dk](mailto:till@n55.dk), [www.xyzcargo.com](http://www.xyzcargo.com); Nach Mailabsprache mit Till könnt ihr gern in seiner Werkstatt im Gängeviertel vorbeischaun und die Lastenräder ansehen.

**PREISE** Ein fertiges XYZ CARGO kostet zurzeit 1.600 Euro. Wer einen der Workshops belegt, kann das Rad dort für weniger Geld selber bauen.

Mein Herzstück ist keine Promotionseite. Hier fließt kein Geld, nur Sympathie.

## DER ERSTE GROSSE AUFTRITT

### DAT BESTE TO ERST

Kolumne von Wiebke Colmorgen

Plattdeutsch ist nur was für Rentner? Wiebke Colmorgen findet das nicht und hilft den Hamburger Jungs und Deerns mit ihrer Kolumne ein bisschen auf die Sprünge. Kleiner Tipp: Laut lesen hilft!

Letztens wer ik bi de öllste Radiosendung vun de Welt to Gast: dat „NDR Hafenkonzert“. De Sennung gifft dat ah siet 1929 un alle wern se ah mol dor un hept opspeelt: Heidi Kabel, Freddy Quinn, Heino, Ina Müller, Stefan Gwildis, Santiano.... Tja, un nu wer ik tosomen mit de Leedermakersch Meike Schrader uk inlaad. Wi schulln uns plattdütsche Version vun Meikes Hamborg-Leed *Hamborg, mein Hafen* singen, de wi in't März as Online-Splitsingle rutbröcht hept.

För mi wer dat uk deswegen wat ganz Besünneret, wiel dat mien ersten richtigen Opdrift as Sängersch west is – ik bün jor eegntlich Moderatorsch un sing blots aff un to mol ut Quatsch mit. Dor wer ik nu as Sängersch engageert un schull uk noch vun een Band-Combo vun't Hamburger Polizeiorchester begliedet warn. Meike un ik hept nämlich neben *Hamborg, mien Hoben* – dat wi tosomen mit Anne de Wolff an't Akkordeon speelt hept – uk noch anner Songs vördraagen. Ik heff toom Biespeel mien nordische Version vun den Bernd Begemann Song *Weg aus dem Tal und nach München* („Weg vun't Döörp un nah Hamborg“) sung un wiel ik nich een Intrument speeln kann, müss eben de Polizei ran.

Uk de Location, wo dat Konzert stattfunnen het, wär de Hammer: dat Schulauer Fährhaus in Wedel direkt an'n Willkomm-Höft – dor wo de groten Damper ut de wiete Welt nah Hamborg rinfährt un willkomen heeten ward. Lang beföhr wi mit den Soundcheck trech weern, stün dor uk ah de „Hafenkonzert-Groupies“ schlang un wulln rinlaaten warn. Billers, de ik sünst blots ut de Flimmerkist kenn, wenn olle Opnahmen vun de Beatles wiest ward. Un wat dat Öller angeiht, so künnt dat uk tatsächlich de Beatles-Fans vun fröher west sien.

Wat schall ik seggen – dat Konzert wer super, de Lüüd vun'n NDR un vun't Polizeiorchester weern bannig nett un de anner Künstler uk. Wat wünscht man sik mehr vör sien ersten Optritt? De eenzige Sorg de ik nu heff is: Wat kann dor noch komen?



## EMPFEHLUNG DES HAUSES

### BREATH

STÄDTLICHH-Autorin Nicole Reese entdeckte am australischen Strand den perfekten Sommerroman

*Breath* ist wie eine große Welle, die einen unerwartet über Kopf gehen lässt und atemlos wieder an die Wasseroberfläche zurückwirft. Ein intensiver Roman übers Surfen, der nach Sommer, Salzwasser und zu viel Sonne auf der Haut schmeckt. Und der viel mehr ist: Eine große Geschichte über Freundschaft, die Gewöhnlichkeit des Lebens und den Kick, die eigenen Grenzen auszutesten – nicht nur auf dem Surfbrett.

Zugegeben, es war keine Liebe auf den ersten Blick. Über ein Jahr lang schob ich Tim Wintons Buch von einem Bücherstapel zum nächsten, ohne es zu lesen – surfende Jungs, die erwachsen werden; anderes erschien spannender. Doch mit dem rauschenden pazifischen Ozean vor meiner Nase gab ich dem Buch eine zweite Chance. Und diesmal krachte es: Einmal angefangen, entkam ich dem Strudel aus Wellen und Brettern, in den sich die zwei Protagonisten Pikelet und Loonie stürzen, erst mit der letzten Seite.

Ein kleines Dorf Anfang der 70er-Jahre an der australischen Westküste, zwei gelangweilte Jungs, die ihre Zeit damit vertreiben, im Fluss um die Wette zu schwimmen und zu tauchen. Bis sie eines Tages am Meer einen Fremden beobachten, der auf den Wellen zu schweben scheint: Sando, der ihnen eine neue Welt eröffnet. Auf ihren Brettern entkommen die zwei unterschiedlichen Freunde der Enge ihres bisherigen Lebens. Sie werden süchtig nach adrenalingepeitschten Grenzerfahrungen, die sie zu immer extremeren Surfspots führen. Ein nervenaufreibender Tanz beginnt, der weit übers Surfen hinausgeht.

Detailliert beschreibt Tim Winton das Gefühl, draußen im weiten Ozean zu sein, stundenlang zu paddeln und auf die richtige Welle zu warten. Seine Sprache ist dermaßen dicht und atmosphärisch, dass man den Schaum der wild brechenden Wellen zu spüren meint. Ein perfekter Sommerroman – auch wenn's regnet.

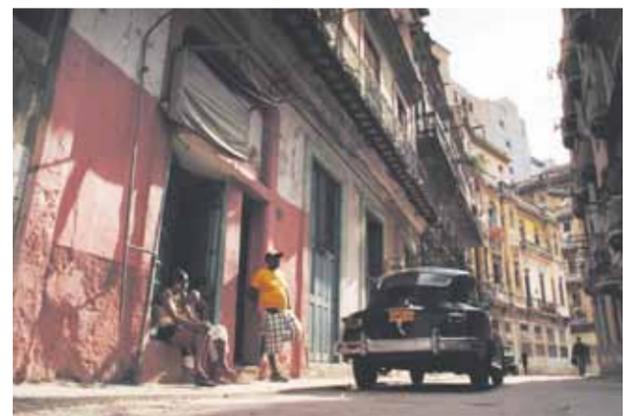
## BUCH

Tim Winton:

*Breath*, englische Ausgabe, Picador, 2009

*Atem*, deutsche Taschenbuchausgabe, btb Verlag, 2010

Text: Nicole Reese, Foto: Olivia Dotto



## DER INSIDER-FILMTIPP

### 7 TAGE IN HAVANNA

Jan Georg Schütte, Regisseur von *Leg ihn um* und *Die Glücklichen*, über den Episodenfilm *7 Tage in Havanna*

Er hält genau das, was er im Titel schon verspricht: Sieben Tage lang entführt mich dieser Film in die seltsam fremde Welt Havannas.

Die sieben Episoden erzählen von einem amerikanischen Schauspieler, der dort offensichtlich ein erotisches Abenteuer sucht, einem spanischen Musikproduzenten (gespielt von Daniel Brühl), der sich Hals über Kopf verliebt, einem serbischen Filmregisseur (Emir Kusturica), der bei einem Festival ausgezeichnet wird und sturzbetrunken die Empfänger schwänzt, um sich lieber in der Nacht in die musikalischen Katakomben der Stadt zu stürzen. Außerdem geht es um eine hochotherische lesbische Liebesbeziehung, die in einer schamanischen Teufelsaustreibung endet und um eine tiefreligiöse alte Dame, der die Jungfrau Maria in einer nächtlichen Eingebung befiehlt, in ihre winzige Wohnung einen Pool einbauen zu lassen und die daraufhin ihre gesamte Verwandtschaft nötigt, diesen bis zum Abend fertigzustellen.

Pralle kleine Geschichten, schnell und unkompliziert erzählt, sehr direkt, im Stile des mexikanischen Regisseurs Alejandro González Iñárritu, mit einer atemlosen Bildsprache und großartigen Schauspielern ausgestattet und sehr dicht dran am Leben. Man hat nach diesem Film das Gefühl, wirklich in Havanna gewesen zu sein: In einer Stadt, in der noch immer ewig anhaltende schleppende Reden Fidel Castros über die Bildschirme in stickig heißen Zimmern flimmern, marode Villen von altem Reichtum erzählen, ein VW Käfer genauso wie alte amerikanische Limousinen mit Heckflossen zum Alltag gehören. Und über allem klingt die Musik; sie hält die Stadt zusammen, sie hält die Geschichten zusammen, die immer wieder überraschende Wendungen nehmen und den Zuschauer mit großer Liebe für das Land und die Figuren durch dieses Universum führen.

## FILMSTART

11. Juli (Alamode Film)

## INFOS

www.alamodefilm.de

Jan Georg Schüttes neuester Film *Leg ihn um* läuft derzeit im Abaton, zum Beispiel am 16. Juni um 20:45 Uhr

Text: Jan Georg Schütte, Bild: Alamode Film



## KUNST STUART SHERMAN

Mit seriöser Miene und aufrechtem Rücken steht ein Bärtiger hinter seinem Campingtisch und tauscht wohlbedacht die Gegenstände gegeneinander aus, die vor ihm liegen. Was auf den ersten Blick wie ein trickbeträgender Hütchenspieler aussehen mag, ist die charmante Einzelausstellung des Filmemachers und Performers Stuart Sherman, die in den Sommermonaten im Kunstverein Harburger Bahnhof zu sehen ist.

In der Ausstellung werden auf sieben Monitoren kurzweilige Filmsequenzen von Stuart Shermans Performances gezeigt. Der Künstler verwendet vornehmlich vertraute, alltägliche und nahezu banale Objekte wie Halbschuhe, Popcorn oder Micky-Maus-Ohren. Doch die Erwartungen an das Altbekannte erfüllt der Künstler nicht.

So steht er beispielsweise steif vor einer Schlittschuhbahn und hält sich ein paar Schuhe vors Gesicht, um alsdann rasch aus dem Bild zu marschieren. Es gibt keine Pointe und die vertraute Szenerie driftet ins Absurde ab. Diese Mischung von vorgeführter, formvollendeter Konzentration und widersinniger Handlung zeichnet Shermans Arbeiten aus. Genau damit eröffnet der Künstler Referenzen zu Komödie, Minimalismus, Surrealismus und Fluxus.

Stuart Shermans Filme und Performances entstanden in den 70er- und 80er-Jahren in New York. Ein großer Teil seiner Arbeiten ist inzwischen fester Bestandteil der Sammlung des New Yorker Museum of Modern Art (MoMA). Dem Heidelberger Kunstverein ist es zu verdanken, dass seine Arbeiten im Rahmen der Ausstellung „Right Brain Problems“ über den Atlantik nach Deutschland gekommen sind. In Kooperation mit der Leitung des Kunstvereins Harburger Bahnhof sind die Arbeiten Shermans nun in Harburg zu sehen.

### ORT

Kunstverein Harburger Bahnhof e. V.  
Über Gleis 3 & 4, Hannoversche Straße 85

### TERMINE

Eröffnung: 05. Juli um 19 Uhr  
Ausstellung: 06. Juli bis 04. August

### ÖFFNUNGSZEITEN

Mittwochs bis sonntags, 14 bis 18 Uhr

### EINTRITT

2 Euro

### INFOS

[www.kvhbf.de](http://www.kvhbf.de)

Text: Constanze Hager, Bild: Babette Mangolte, Stuart Sherman  
(Courtesy of the Artists and Broadway 1602, New York)



## MUSIK SPRINGINTGUT

Treffen sich ein Springinsfeld und ein Tunichtgut. Was kommt heraus? Springintgut! So kann man den Künstlernamen von Andi Otto zwar auch interpretieren, doch wird diese Lesart seinem Werk so gar nicht gerecht. Vielmehr hat man es hier mit einem musikalischen Tausendsassa zu tun. Von der Forschung und Lehre über verspielte Soundinstallationen bis hin zu Kompositionsarbeiten – der in St. Georg lebende Tüftler hat schon viele Klangfelder beackert.

Doch 2005 tat er etwas, wovon die meisten Künstler nicht mal träumen, er erfand sein eigenes Instrument: einen mit Bewegungssensoren ausgestatteten Cellobogen, der es ihm erlaubt, die mit dem Cello generierten Klänge zu verfremden und zu verschönern. Fast wirkt es wie Zauberei, wenn der Bogen durch die Luft gleitet und eine kleine Änderung des Winkels den Sound auf eine neue Ebene bringt. Musik aus der vierten Dimension.

Erstmalig fand diese Technik nun auch im Studio ihren Einsatz. Allerdings darf man sich den Aufnahmeprozess nicht so vorstellen, dass die Tracks in der Abgeschiedenheit einer schallabgeschirmten Studiokabine entstanden sind. Otto ging raus in die Welt und sammelte Klänge wie andere Menschen Urlaubssouvenirs. Sinnbildlich für die so entstandene Mischung steht der Track *Bangalore Kids*. Aus einer in Südindien gekauften Platte extrahierte er eine Violine, loopte diese, fügte einen in Bangalore aufgenommenen singenden Schuljungen hinzu und baute einen treibenden Beat drumherum. *Western Kyoto* hingegen klingt, als habe Otto die Zen-Gärten der japanischen Tempelstadt vertont, *Teslaphasic Talking* stolpert angenehm vertrackt von einem Sprach-Sample zum nächsten und mit *Bullet* strömt die entschleunigende Hitze Sri Lankas aus den Boxen. In 47 Minuten und 19 Sekunden um die Welt.

Eine Entdeckungsreise sind übrigens auch Ottos DJ-Sets – regelmäßig im Thier und im Pudel und bald auch auf dem Dockville-Festival.

### AKTUELLES ALBUM

*Where We Need No Map* (Pingipung / Rough Trade)  
Veröffentlicht am 15. April 2013 auf Vinyl (12,90 Euro),  
CD (11,90 Euro) und digital (9,99 Euro)

### DJ-SET

18. August, Dockville-Festival

### INFOS

[www.andiotto.com](http://www.andiotto.com)

Text: Marco Wedig, Foto: Robin Hinsch

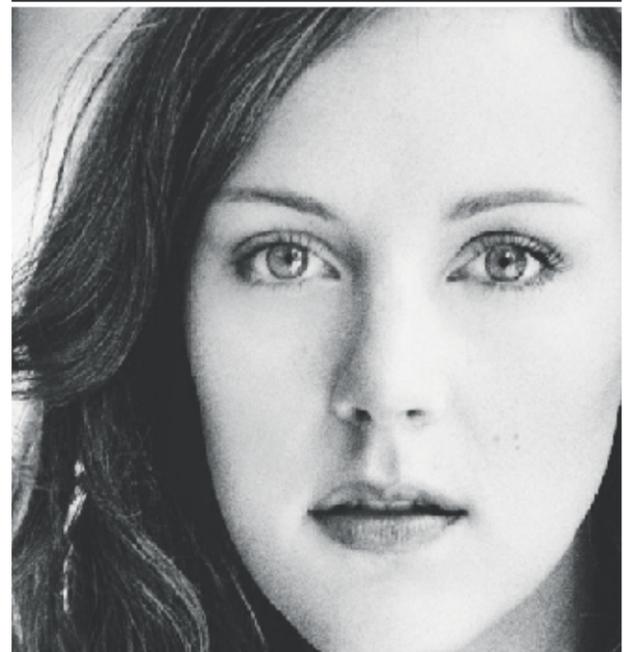


## Die Geiselnahme

Von Hans Scheibner  
Regie: Hanns Christian Müller  
Mit Tim Grobe, Alexandra Kamp, Klaus Peeck u.a.

Uraufführung 30. Juni 2013  
Vorstellungen bis 21. Juli 2013

HAMBURGER  
KAMMERSPIELE



## Familienbande

Ein musikalischer Abend unter Verwandten  
Von Franz Wittenbrink und Lutz Hübner

Regie: Franz-Joseph Dieken  
Mit Katharina Abt, Tim Grobe, Ben Knop,  
Jasmin Wagner, Alice Wittmer u.a.

Premiere 28. Juli 2013  
Vorstellungen bis 18. August 2013

HAMBURGER  
KAMMERSPIELE

Hamburger Kammerspiele  
Hartungstraße 9-11, 20146 Hamburg  
040 - 41 33 44 0  
[www.hamburger-kammerspiele.de](http://www.hamburger-kammerspiele.de)



## AUSFLUG

### DOCKVILLE-SOMMER

Ab in den Süden! Auch wenn es bis zum Dockville-Festival noch eine Weile hin ist, passiert jetzt schon so einiges auf dem Gelände. Kunst, Konzerte und Partys locken treue Festivalgänger auch in den nächsten Wochen über die Elbe.

Das neue Herzstück auf dem Gelände ist das Laborgebäude mit der Butterlandbühne für Open-Air-Konzerte direkt nebenan. Was in den vergangenen Jahren als Künstlerheimat und Helfertreff genutzt wurde, bietet nun Raum und Möglichkeiten für neue Projekte und Veranstaltungen. Schon seit Mai ist hier zum Beispiel das Dockville-Archiv beheimatet, welches die Geschichte des Projektes MS Dockville erzählt. Die Ausstellung in dem ehemaligen Shell-Bürogebäude kann am Wochenende besucht werden und bietet eine willkommene Abwechslung zum internationalen Trubel auf der Insel.

Am 08. Juni geht es dann auch musiktechnisch so langsam los: Zum ersten Mal findet das Daughterville statt, eine Plattform für junge Künstler und Musiker aus ganz Hamburg. Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren haben Planung, Produktion und Booking selbst in die Hand genommen und ihr eigenes kleines Festival organisiert. Mit einer Mischung aus Alternative, Pop und Indie wird entspannt der Sommer begrüßt.

Einen Monat später erklingen etwas entspanntere Klänge aus den Boxen der Butterlandbühne, wenn das „Spektrum“ einlädt. Klassischer Hip-Hop trifft auf Elektro-Sounds, aber eigentlich geht es gar nicht so genau um einzelne Genres, sondern um die Grenzüberschreitung, das ganze musikalische Spektrum eben. Mit am Start sind unter anderem Mount Kimbie, Megaloh und Koreless. Auf jeden Fall die richtige Einstimmung auf das Festival zwei Wochen später. Jetzt fehlt nur noch das passende Wetter und los geht die Reise in Hamburgs Süden.

#### ORT

Dockville-Gelände  
Reiherstieg-Hauptdeich/Alte Schleuse 23

#### DOCKVILLE-ARCHIV

Noch bis 31. Juli, jeden Sonnabend und Sonntag ab 12 Uhr

#### DAUGHTERVILLE

08. Juni ab 14 Uhr, Tickets 12 Euro AK

#### SPEKTRUM

03. August, Tickets ab 17,75 Euro VVK

#### INFOS

www.msdlv.de

Text: Gabriela Ecke, Foto: Stefan Malzkorn



## FILM

### THE PLACE BEYOND THE PINES

Luke (Ryan Gosling) ist Motorradstuntfahrer und zieht mit einem Jahrmarkt durchs Land, um seine Show zu präsentieren. Nach einem Wiedersehen mit Romina (Eva Mendes), einem ehemaligen One-Night-Stand, erfährt er von seinem Sohn. Von Vatergefühlen berauscht, kündigt er seinen unsteten Job und möchte für seine Familie sorgen. Mit Banküberfällen versucht Luke, die fehlenden finanziellen Mittel zu beschaffen. Hier kreuzt sich auf tragische Weise sein Weg mit dem von Avery (Bradley Cooper), einem ambitionierten Nachwuchs-Cop und ebenfalls Vater, der sich in seinem Job verliert und sich nicht als der Held fühlt, für den ihn sein Umfeld hält. 15 Jahre später begegnen sich die Söhne der beiden, werden Freunde und müssen ihre frühe Verbindung bald herausfinden.

Derek Cianfrance, der mit *Blue Valentine* nicht nur ein mitreißendes Liebesdrama, sondern auch eine der schönsten Abspannsequenzen der letzten Jahre ablieferte, widmet sich erneut dem komplexen Geflecht zwischenmenschlicher Beziehungen. Sein Film erzählt in drei Akten von Vater-Sohn-Beziehungen, Schuld und Sühne und dem Erbe, das Eltern ihren Kindern mitgeben und aufbürden. Seine bildstarke, teilweise dokumentarisch anmutende Inszenierung fesselt bereits von Beginn an: Die Kamera folgt Ryan Gosling in einer minutenlangen Plansequenz von seinem Wohnwagen aus über den Jahrmarkt, in das Zelt mit dem „Globe of Death“ – einer Stahlkonstruktion in Form einer Kugel, in der mehrere Fahrer gleichzeitig auf engstem Raum spektakuläre Stunts vollführen.

*The Place Beyond the Pines* vermischt gekonnt Thriller- und Dramaelemente, liefert starke Darstellerleistungen und lässt bei aller Rastlosigkeit genügend Unausgesprochenes zur eigenen Reflexion zurück – vielleicht auch ein Verdienst der sphärischen Musik von Faith-No-More-Frontmann Mike Patton.

#### FILMSTART

13. Juni (Studiocanal)

#### INFOS

www.theplacebeyondthepines.de  
www.theplacebeyondthepinesmovie.com

Text: Jochen Oppermann, Bild: Studiocanal



## THEATER

### THEATERFESTIVALS

Hamburg im Sommer. Während die großen Staatstheater geschlossen sind, sprießen vielerorts in der Stadt kleine und größere Festivals aus dem Boden. Wir werfen den Blick auf zwei davon.

Das Sommerfestival auf Kampnagel im August ist kein Geheimtipp mehr, aber allein schon wegen der phantastischen Räumlichkeiten und der hochkarätigen internationalen Gastspiele eine Empfehlung wert. Die dort gezeigten Kooperationen hören sich auch 2013 wieder spannend an: Es geht um Hybride aus Pop und Performance und Zusammenarbeiten unterschiedlichster Künstler verschiedener Genres. Man verlasse sich bei der persönlichen Auswahl auf sein Bauchgefühl und genieße nebenbei die Zeit auf dem Festivalgelände. Ab Mitte Juni ist das komplette Programm online und man sollte sich neben vielen Theaterkarten dann auch eine für die Orchesterkaraoke sichern. Bei dieser Veranstaltung legen die Jungen Symphoniker Hamburg die „schönsten Balladen aus fünf Jahren Karaoke“ vor, die Tapferen oder Begabten im Publikum ziehen mit Gesangssoli nach.

Das andere Festival ist etwas früher und noch ganz jung. Anfang Juni finden zum zweiten Mal die Privattheatertage statt. Hinter diesem etwas sperrigen Namen verbirgt sich eine feine Sache: Deutschsprachigen Bühnen in privater Hand wird eine eigene Plattform geboten. An Spielorten wie den Hamburger Kammerspielen, dem Ohnsorg Theater oder dem Bergedorfer Haus im Park stellen sie sich einem anderen, neuen Publikum und einer Jury, die drei „Monica Bleibtreu Preise“ vergibt. Gut für die Theatermacher, schön für die Hamburger Gäste.

#### KAMPNAGEL SOMMERFESTIVAL

07. bis 25. August

#### ORT

Kampnagel, Jarrestraße 20

#### EINTRITT

Preise variieren je nach Veranstaltung, Festivalkarte (alle Veranstaltungen außer Konzerte) 25 Euro

#### INFOS

www.kampnagel.de

#### PRIVATTHEATERTAGE

04. bis 16. Juni an verschiedenen Orten

#### EINTRITT

Preise variieren je nach Veranstaltung zwischen 15 und 29 Euro

#### INFOS

www.privattheatertage.de

Text: Friederike Schulz, Foto: Tomek Wiczor/Hilda Lobinger



**SPORT**

## CHARITY-STREETBALL-TURNIER

In Hamburg werden viele feine Ballsportarten gespielt, die aber oft ihr Dasein im Schatten von König Fußball fristen. Wenn man einer davon eine Bühne bieten kann, und das auch noch für einen guten Zweck macht, hat man gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen.

So haben sich das auch unsere Freunde vom clubkinder e.V. gedacht und veranstalten diesen Sommer ihr erstes Charity-Streetball-Turnier. Die Idee ist simpel: 16 Teams treten gegeneinander an, spielen das beste Team aus und verbringen einen entspannten Tag im Freien. Die clubkinder bringen Essen, Getränke und Musik mit und denken sich – wie für all ihre Veranstaltungen – Albernheiten und Überraschungen aus, die für die richtige Stimmung sorgen.

Clubkinder e.V. ist ein gemeinnütziger Verein im Herzen von St. Pauli, der auf recht unkonventionelle Art und Weise Spenden für soziale Projekte und Einrichtungen in Hamburg sammelt. Das können Partys sein, Flohmärkte, Tagebuchlesungen oder eben ein Streetball-Turnier – wichtig ist ihnen dabei immer, dass der gute Zweck auch Spaß macht. Für ihr Streetball-Turnier haben sich die clubkinder zudem den Verein Sport ohne Grenzen ins Boot geholt. Der Verein um den Basketball-Nationalspieler Marvin Willoughby bietet in Veddel und Wilhelmsburg Nachmittags- und Ferienangebote für Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien an. Das passt!

Wer sich also am letzten Augustwochenende danach fühlt, sollte auf dem Spielbudenplatz vorbeischaun und sich überraschen lassen – oder gleich selber spielen. Die Anmeldung läuft.

**ORT**

Spielbudenplatz

**TERMIN**

01. September, ab 12 Uhr

**INFOS**

[www.clubkinder.de](http://www.clubkinder.de)

[www.sportohne Grenzen.de](http://www.sportohne Grenzen.de)

Text: Gabriela Ecke, Foto: Tino Rieger



**KINO/THEATER**

## RIALTO LICHTSPIELE

In Wilhelmsburg gibt es kein Kino? Gibt es doch! Es feiert in diesem Jahr sogar seinen hundertsten Geburtstag: Die Rialto Lichtspiele, die 25 Jahre lang geschlossen waren, wurden mithilfe von rund 100 freiwilligen Helfern renoviert und legen nun bereits seit dem 03. Mai ein filmreifes Comeback hin. Bis zum 31. Oktober bieten die ehrenamtlichen Kuratoren 300 Veranstaltungen aus Kino, Literatur, Theater und Musik an, bei denen man diesen historischen Ort erleben kann, der 1913 als „Reiher Theater“ erstmals sein Publikum begeisterte.

Besonders empfehlenswert ist das von der Schwankhalle Bremen produzierte Theaterstück *Krieg – stell dir vor, er wäre hier* der dänischen Autorin Janne Teller. Ursprünglich als Jugendbuch im Reisepassformat erschienen, hat es die Flüchtlingsgeschichte nun auch auf die Theaterbühne geschafft. In ihrer Erzählung krempelt Janne Teller ein gewohntes Szenario um und lässt ihren namenlosen Protagonisten aus einem zerbrochenen Europa in ein heiles Ägypten flüchten. Nicht zuletzt wegen der Live-Visuals von Pencil Quincy und der Live-Musik von Digger Barnes sollte man die Veranstaltung auf keinen Fall verpassen.

**ORT**

RIALTO Lichtspiele, Vogelhüttendeich 30

**TERMINE**

*Krieg – stell dir vor, er wäre hier*

06. Juli, 20 Uhr

**EINTRITT**

12 Euro; Elbinselbewohner, Arbeitslose, Studenten und Schüler zahlen nur 8 Euro

**INFOS**

[www.rialto-lichtspiele.de](http://www.rialto-lichtspiele.de)

Text: Verena Fischer, Foto: Michael Bjoernson



PLANETARIUM<sup>HH</sup>

# DER SOUND MIT DEN MEISTEN STERNEN DER STADT

## DIE STERNENBUCHT MIT MARCEL LICHTER & FRIENDS

After-Work Lounge mit Modern Piano Music, Cosmos & more



Der TV-Moderator (yoo mee. tv) und Musiker Marcel Lichter spielt auf dem Grand Piano des Planetariums Klassiker der Pop-, Elektro- und Filmmusik und präsentiert zu jedem Konzert einen



musikalischen Überraschungsgast. Sternen- und Lasereffekte lassen Sie in die Weiten des Alls abtauchen.

30.05., 20.06., 22.8., 26.9. 19.30 UHR | EINTRITT: 13,00 EURO

## LICHTMOND – UNIVERSE OF LIGHT

Das 360-Grad-Erlebnis für die Sinne



Eintauchen in eine andere Welt, in Landschaften, die sich aus Licht, Klang und Stimmen formen und uns einfangen mit ihrer Schönheit. LICHTMOND nimmt uns mit auf eine poetische Reise durch Musik- und Bildwelten – hin zur phantastischen Geburt der zweiten Sonne und der Entstehung des



Lebens auf „Earth 2“.

REGELMÄSSIG IM PROGRAMM | EINTRITT: 11,50 EURO

## QUEEN HEAVEN – THE ORIGINAL

Eine audiovisuelle Verneigung vor der britischen Jahrhundertband



„The Show must go on!“ Das Motto dieses Queen-Songs nimmt das Planetarium Hamburg zum Anlass, die Wiederauferstehung der „Könige des Rock“ zu zelebrieren.

Die unglaubliche Aura dieser Kultband, die Kreativität ihrer Texte, die gewaltige Power ihrer



Konzerte – all das spiegelt sich in dieser furiosen Musikshow wieder.

REGELMÄSSIG IM PROGRAMM | EINTRITT: 12,50 EURO



[www.facebook.com/planetarium](http://www.facebook.com/planetarium)  
[www.twitter.com/planetariumhh](http://www.twitter.com/planetariumhh)  
[www.gplus.to/planetarium](http://www.gplus.to/planetarium)

Karten: 040 - 42 88 65 20 [www.planetarium-hamburg.de](http://www.planetarium-hamburg.de)  
 Hindenburgstraße 1b (Stadtpark) · 22303 Hamburg · U Borgweg  
**PLANETARIUM HAMBURG. DER HIMMEL AUF ERDEN.**

# MENSCH



„Böse, aber unglaublich cool“ – Lea Thiele über ihr früheres Vorbild Cruella de Vil aus dem Film *101 Dalmatiner*

**LEA THIELES** Haare sind pink- und türkisfarben, wie die Wände ihres Zimmers. Sie hat Piercings und ein auffälliges Leopardenmuster auf ihre Schultern tätowiert. Und: Sie arbeitet in einem Brautmodengeschäft. Nur dafür trägt sie heute schlichte, schwarze Kleidung. Privat? Bunt. Natürlich.

Auch Leas Wohnung ist alles andere als konventionell. Als sie hereintritt, weiß man nicht, wo man zuerst hinschauen soll, auf die Poster von Punkbands, die überall an den Wänden hängen oder auf eine der vielen Kleinigkeiten, über die es wohl Tausend Geschichten zu erzählen gäbe: rosafarbene Hanteln, eine Sonne-Mond-und-Sterne-Lampe aus der IKEA-Kinderabteilung, in der Dusche ein beinahe lebensgroßer Taucher-Aufkleber. „Soll ich uns einen Tee machen?“, fragt Lea und setzt Wasser auf. „Ich mach uns den mit Schokogeschmack. Auf den Etiketten stehen immer Sprüche, wie in Glückskekzen. Obstsalat habe ich auch noch da.“

Dass sie einmal Mode entwerfen will, weiß die 23-Jährige seit sie fünf ist und den Film *101 Dalmatiner* gesehen hat. Cruella de Vil, die fiese Modedesignerin im Nerzmantel, hatte es ihr angetan: „Sie war zwar böse, aber unglaublich cool.“ Die Idee lässt Lea nicht los. Sie näht und zeichnet, erstellt schließlich eine Bewerbungsmappe für die Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW). Ein Jahr Vorbereitung, um dann bei der Aufnahmeprüfung festzustellen: Die Hochschulwelt ist nicht ihre.

Die Mode aber ist geblieben. Mittlerweile ist sie im zweiten Ausbildungsjahr zur Schneiderin in einem Eppendorfer Brautmodenladen beschäftigt. Ein Umfeld, in dem man vieles erwartet, nur keine Mitarbeiterin mit bunten Haaren, die obendrein Sängerin einer Punkband ist. „Die Frauen sind geradezu erleichtert, wenn sie dann mit mir reden. Vielleicht, weil ich ihnen respektvoll gegenüber trete anstatt zu fragen, ob sie nicht noch zehn Kilo abnehmen wollen vor der Hochzeit.“

Darum geht es ihr: Respekt. Mit 14 schloss sie sich der Punkszene an, der Musik wegen. Auch dort spielen Respekt und Toleranz eine große Rolle. „Punksein heißt nicht, auf der Straße abzuhängen oder um Geld zu betteln.“ Das sei ein Klischee, eine gute Ausrede. „Es ist doch einfacher zu sagen ‚Ich bin Punk‘, als zuzugeben, dass man im Leben gescheitert ist.“ Lea hat den Schritt in eine ganz andere Richtung gewählt, eine, die kaum geregelter sein könnte: fester Job, fester Freund, eine Wohnung in Ottensen. Jeden Morgen macht sie 50 Liegestütze. Und dann ist da noch die Musik. Gerade hat sie mit ihrer Band *Stahlschwester* eine eigene Platte produziert.

Der Obstsalat ist alle, der Tee auch. Auf dem Etikett steht: „Wer mit einem Leoparden ringt, kann Kratzer kriegen“. Statt Kratzern gibt es eine Umarmung zum Abschied.

TEXT: Debbie Blume FOTOS: Roeler

# DING



„Es herrscht so viel Unwissenheit!“ – Ein Mantel als Kritik an Konsum und Kleidungsindustrie

**CLEAR CONSCIENCE**, reines Gewissen. Das ist der Titel des Mantels, mit dem Lea Thiele aufrütteln will, ein Bewusstsein schaffen für den Wert unserer Kleidung – und den Wahnsinn der Modeindustrie.

Am Anfang waren rote und blaue Elefanten. Ein Schnittmuster aus Kinderbettwäsche, um genau zu sein. Das war die Vorlage für den Mantel, mit dem Lea Monate später den zweiten Platz in einem Wettbewerb der Hamburger Schneiderlehrlinge belegen sollte. Das Thema: Reise um die Welt. Lea hat genaue Vorstellungen von ihrem Mantel. Vor allem soll er eine Botschaft transportieren. „Unsere Kleidung legt so viele Kilometer zurück vom Anbau der Baumwolle bis zur tatsächlichen Produktion, und all das nur, um ein paar Cent zu sparen.“

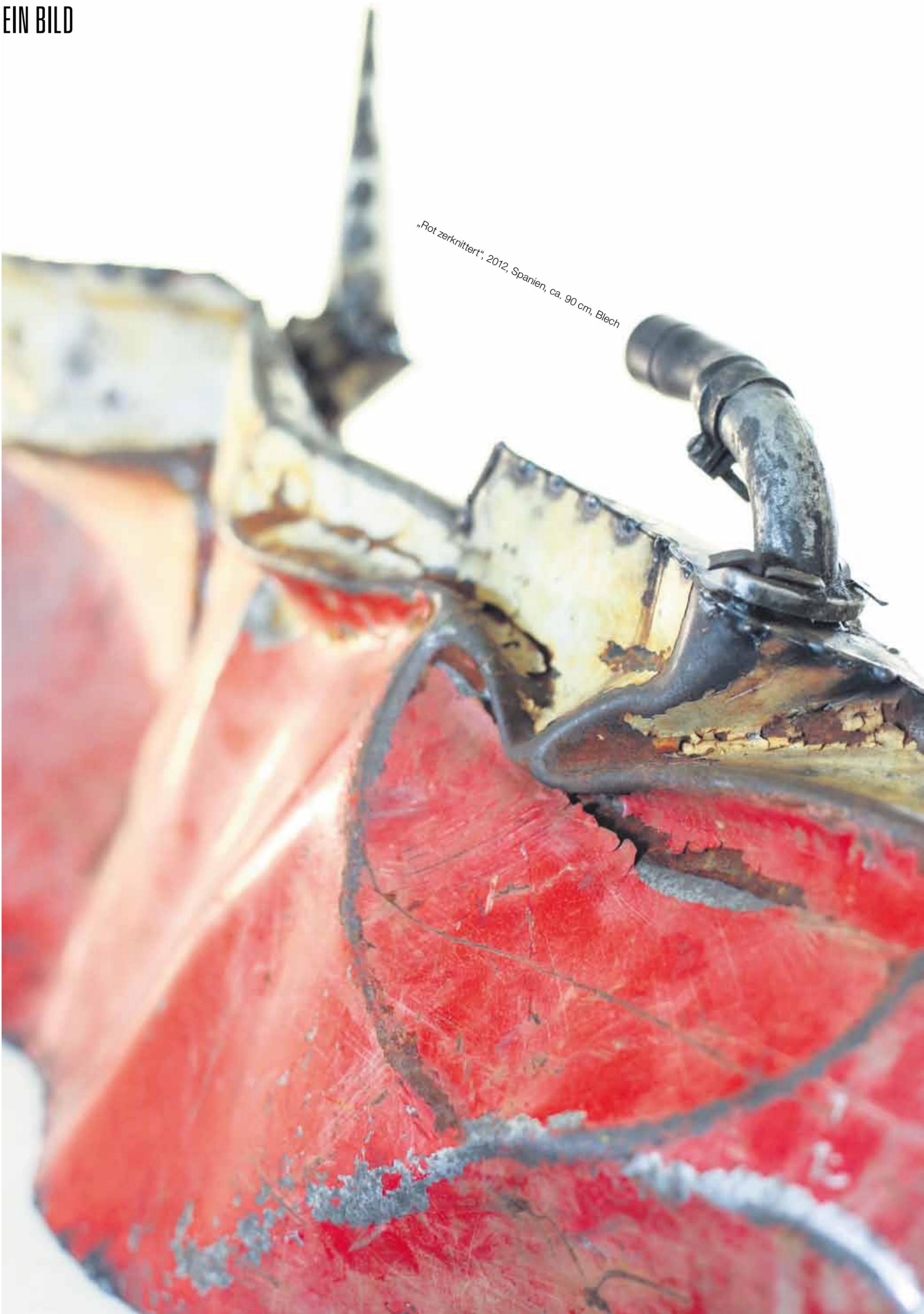
Der Mantel Clear Conscience spiegelt Leas Kritik an der Industrie und den Konsumenten wider. Nach der Ideenentwicklung, den Entwürfen und ersten Versuchen mit Elefantenbettwäsche nähte sie tagelang. Sie druckte in der eigenen Küche Poststempel auf den Stoff. Jeder von ihnen steht für ein Land im Herstellungsprozess unserer Kleidung. Zusätzlich schneiderte sie ein Kleid aus alternativen Stoffen: Bambus-, Mais- und Milchfasern. „Ich wollte zeigen, dass der große Mantel alles überdeckt und uns alle einschließt, denn jeden geht das etwas an. Am Ende sollte er in sich zusammenfallen und ein heller Hoffnungsschimmer heraustreten – in Form des Kleides.“

Was in Bezug auf Lebensmittel schon verbreitet ist, scheint im Hinblick auf Kleidung ein weit entferntes Ziel zu sein: bewusster Konsum. Biosupermärkte schießen wie Pilze aus dem Boden. Nachhaltig leben gehört zum guten Ton. Auch für Lea ist das ein Thema, spätestens seit der Arbeit an ihrem Mantel. Früher sei Kleidung in erster Linie etwas Funktionales gewesen, um den eigenen Körper zu schützen. Heute ist sie Ausdruck der Persönlichkeit, aber vor allem ist sie auch ein Wegwerfprodukt, etwas, das oft nur für eine Party taugt. „Vielleicht sollte man sich mal Gedanken machen, ob ein Kleidungsstück so schön ist, dass es über Generationen weitergegeben werden kann. Sachen zu vererben kann auch etwas sehr Romantisches haben. Das ist ein großer Wert.“

Zur Präsentation beim Wettbewerb stieg Lea dann selbst auf den Laufsteg. Der vergessene Angstschweiß bei der Passformprobe und die Laufübungen für die Show zahlten sich aus, die Jury war von ihrem Auftritt überzeugt. Und das, obwohl Lea lieber jemand anderen auf den Laufsteg geschickt hätte, eine Kunstfigur vielleicht, am besten drei Meter groß. Geh raus, explodiere, hätte sie gerne gesagt. Sie hätte gerne schockiert, mit spritzendem Blut oder etwas ähnlich Radikalem. Dem Thema angemessen eben. „Es herrscht so viel Unwissenheit! Unsere Kleidung und vor allem die Arbeit dahinter müssen endlich wertgeschätzt werden.“

EIN BILD

„Rot zerknittert“, 2012, Spanien, ca. 90 cm, Blech



# EIN BOOT

---

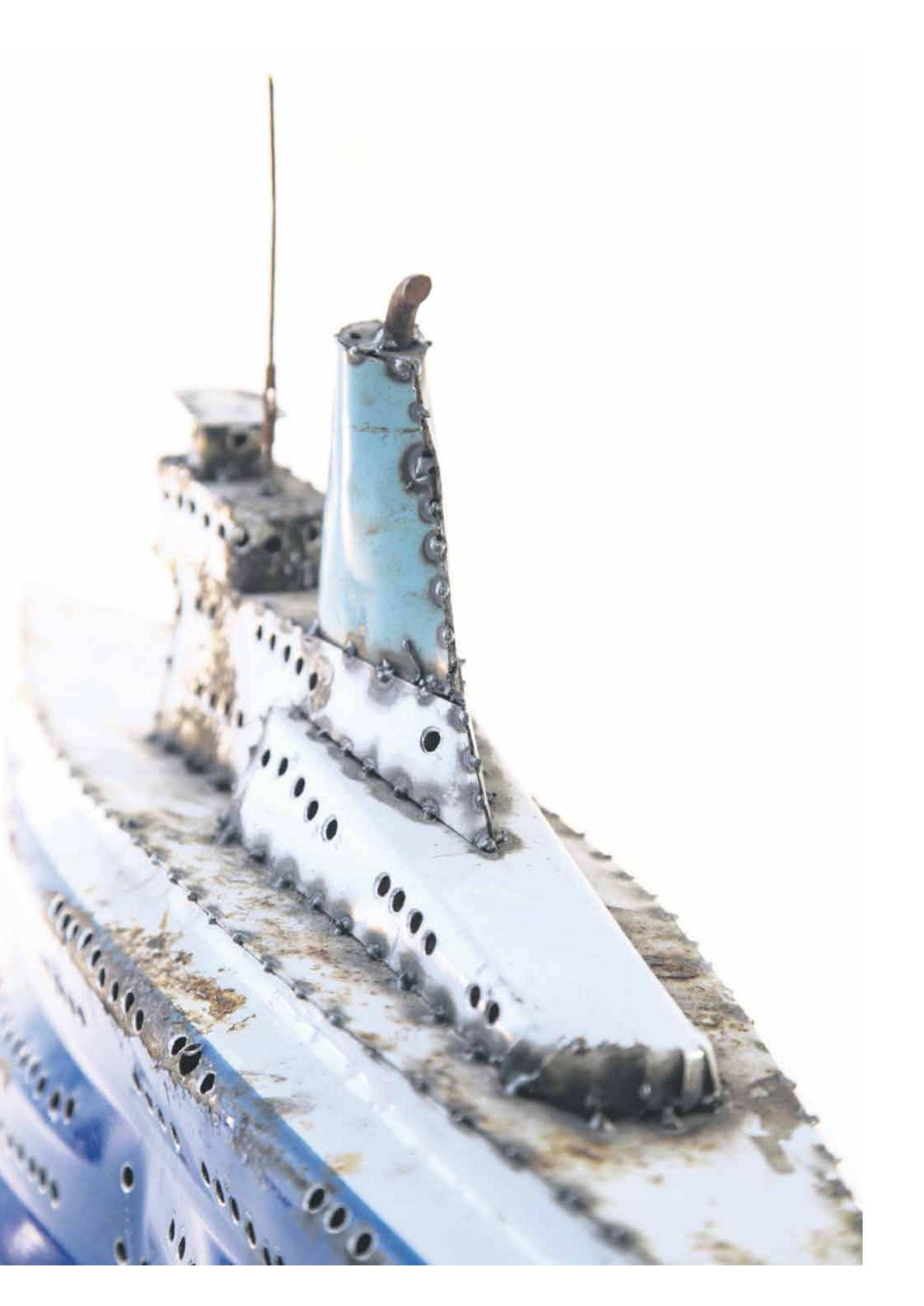
**TEXT UND BOOTE:** Knud Plambeck  
**FOTOS:** Alexa Grande, Ulla Kraemer, Knud Plambeck, Roeler



Wenn ich ein Boot sehe, sehe ich nicht die Menschen, die es bedienen. Ich sehe ein Wesen, das sich durch seinen Lebensraum bewegt – so unterschiedlich, wie Wesen sein können. Dann versuche ich, es zu verstehen. Oder ich fühle und träume mich in diese Welt und schaffe dann eines. Ein Boot.

„Crucero blau“, 2011, Spanien, ca. 90 cm, Blech

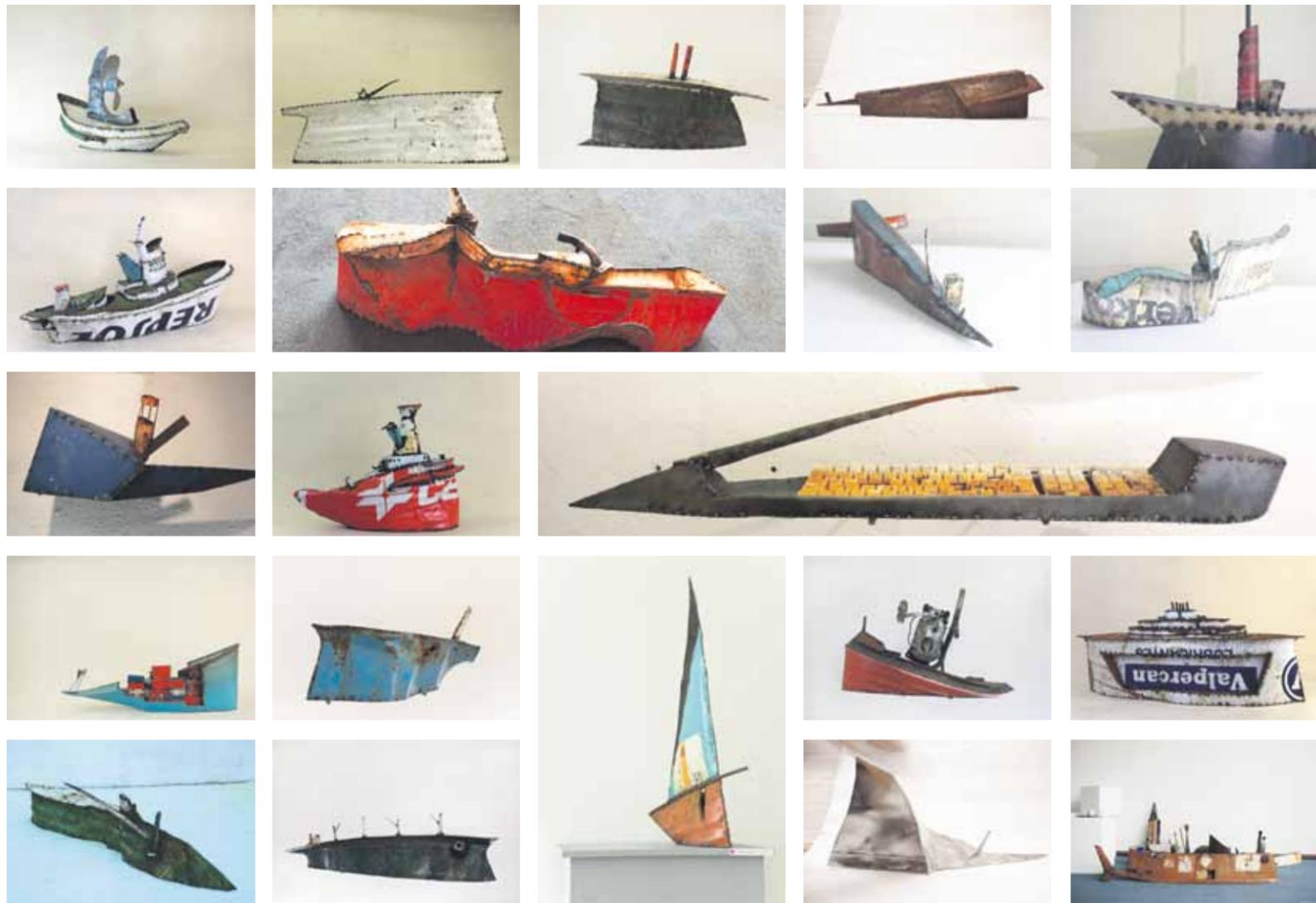






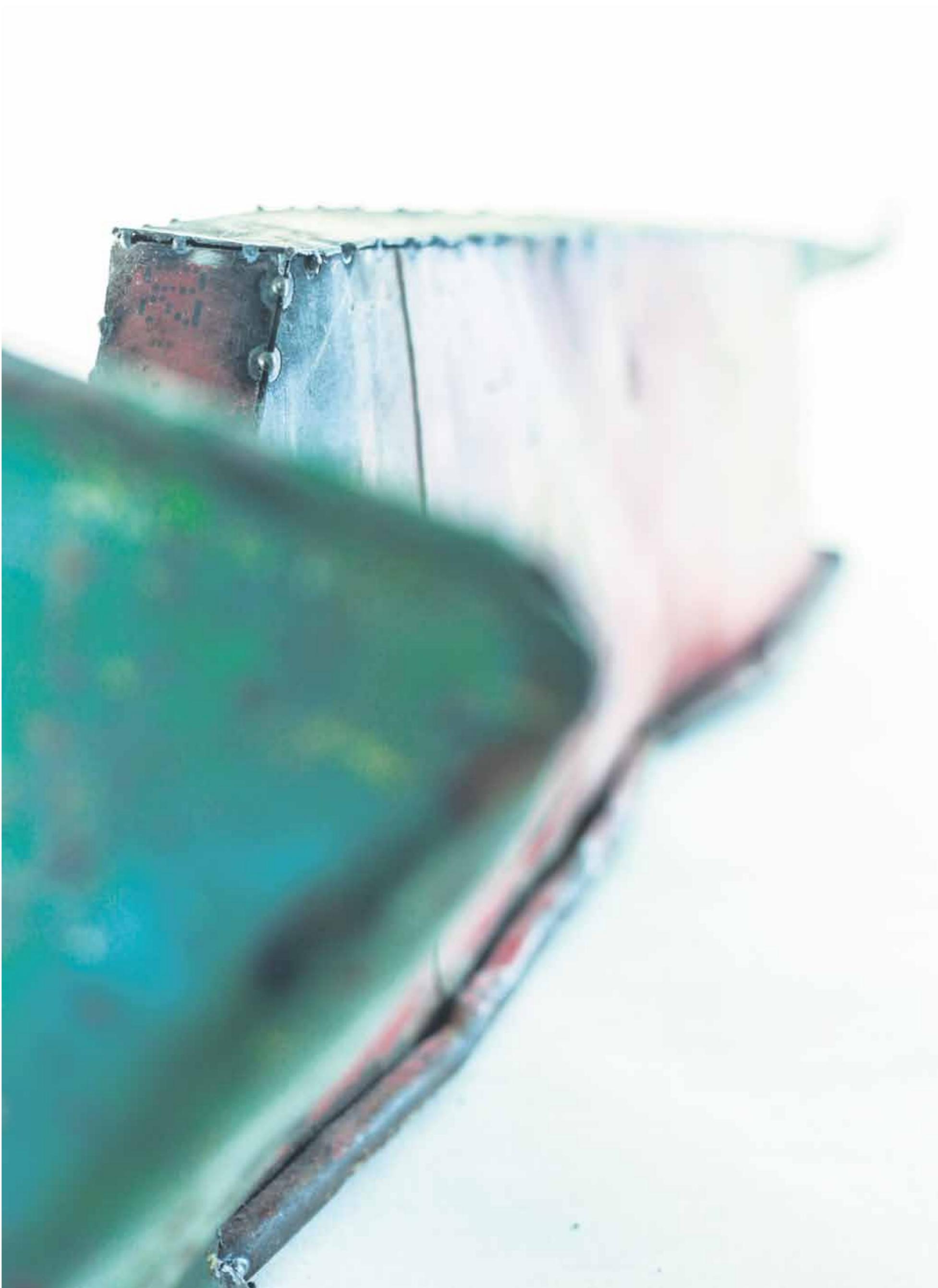
„Containerbiss 2“, 2011, Spanien, ca. 90 cm, Blech





Metallfässer aus der ganzen Welt werden zu Jolle, Schlepper oder Supertanker.

IST EIN BILD



„Stachel rot grün“, 2012, Spanien, ca. 90 cm, Blech



# DER BUTLER DER BUNDESLIGA

**INTERVIEW:** Martin Petersen

**FOTO:** Nicole Malonnek



**JUMPEI YAMAMORI, GEBOREN UND AUFGEWACHSEN IN HAMBURG-RISSEN, IST DOLMETSCHER. SEINE KLIENTEN SIND BUNDESLIGA-FUSSBALLER UND KIRSCHBLÜTENKÖNIGINNEN**

**Jumpei, du bist als Sohn japanischer Eltern in Hamburg geboren. Wie ist es zuhause zugegangen?**

Zuhause ging es eigentlich immer sehr japanisch zu. Wie gesagt, meine Eltern sind beide Japaner, also wurde zu Hause auch nur Japanisch gesprochen und mit der

deutschen Kultur bin ich dann immer durch die Nachbarkinder in Berührung gekommen, oder später in der Schule.

**Was ist der größte Unterschied zwischen den beiden Kulturen?**

Die Japaner sind viel pünktlicher. Man sagt das ja immer von den Deutschen, aber in Japan ist das alles noch eine Schippe drüber. Die Bahn zum Beispiel kommt nie zu spät. Wenn doch, ist es ein Riesendrama.

**Was hast du persönlich von den beiden verschiedenen Kulturen übernommen?**

Dadurch, dass ich zwischen den beiden Kulturen gelebt habe, weiß ich, dass es immer verschiedene Sichtweisen zu einem Thema gibt. Ich versuche bei Reizthemen

– wie zum Beispiel Walfang – immer zu hinterfragen, was eigentlich dahinter steht. Was denken die Leute, die das machen und warum.

**Du bist in der Bundesliga als Dolmetscher japanischer Fußballspieler tätig.**

Ja, zuerst für Takahara beim HSV, dann für Hasebe und Okubo beim VfL Wolfsburg, Kagawa beim BVB und gegenwärtig arbeite ich beim 1. FC Nürnberg für Kiyotake und Kanazaki.

### Wie kamst du zum Fußball?

Ich hatte als Student für ein japanisches Fernsehunternehmen über Fußball berichtet. Dann ist Takahara zum HSV gewechselt. Das war eine kleine Sensation, weil zu der Zeit kein Japaner in der Bundesliga spielte. Er war in Japan Torschützenkönig und Meister geworden – dort war er ein Star. Der HSV suchte vor allen Dingen einen zweisprachigen Jungen im selben Alter mit ein bisschen Ahnung von Fußball. Ich habe wohl in dieses Anforderungsprofil hinein gepasst und hab dann angefangen, ihn zu betreuen.

### Da lernt man sich ja als völlig fremde Menschen kennen und verbringt dann schnell viel Zeit miteinander, richtig?

Klar, erst mal die Wohnungssuche, ja und dann alles erklären, wie man im Supermarkt einkauft, wie man Pfandflaschen wegbringt und so weiter. Ich hab ihn ja auch die erste Zeit immer zum Training gefahren und zurück, als er noch keinen deutschen Führerschein hatte. Ja klar, da lernt man sich dann schon ein bisschen näher kennen.

### Hat sich eine Freundschaft entwickelt?

Naja, also Takahara ist ein sehr ruhiger Typ. Eher introvertiert. Ich habe ein bisschen gefördert, dass er mit der Mannschaft ausgeht, damit er Kontakt findet. Die Mannschaft war damals eine echt gute Truppe, mit Barbarez und so, das war eine wirkliche Familie. Deswegen ist ihm das auch nicht schwergefallen.

### Hast du damals mitgelitten, als es hieß, Takahara sei ein Chancentod?

Nicht wirklich. Aber ich hab ihm auch kaum erzählt, was in den Medien so steht. Nur wenn er mal gefragt hat, was denn da unter seinem Namen in der Zeitung steht. Und ich hab schon gelitten, wenn er nicht gespielt hat. Auf der Bank sitzen ist immer schwierig für einen Spieler.

### Wie sieht dein Arbeitsalltag heute aus?

In der Anfangsphase, wenn die Spieler gerade nach Deutschland gekommen sind, da ist es wirklich fast ein 24-Stunden-Job. Man ist jederzeit abrufbereit. Es ist auch schon mal vorgekom-

men, dass ich mitten in der Nacht einen Anruf bekommen und mich dann zum Spieler begeben habe, weil er Bauchschmerzen hatte. Komischerweise bekommen das viele Spieler nach einer gewissen Zeit. Ich habe es drei Mal miterlebt. Die kriegen solche heftigen Magenkrämpfe, man weiß auch nicht, woher die kommen.

### Magenkrämpfe aus Heimweh?

Möglicherweise.

## ZACK-ZACK: IN VIER SEKUNDEN AUF DEN PLATZ, IN VIER SEKUNDEN WIEDER RUNTER

### Wie läuft deine Arbeit beim Training und Ligaspiel ab?

Die oberste Vorgabe ist, dass ich den Betrieb nicht störe, ich bin ja quasi ein Fremdkörper, muss aber trotzdem ständig da sein. Das ist immer dieser Spagat. Ich fand das aber immer schon faszinierend: Ich bin quasi wie ein Butler, unsichtbar, aber immer bereit. Der Butler behält im Hintergrund die Kontrolle. Das mache ich gern.

### Das ist dir sicher nicht sofort leichtgefallen.

Ja, aber da habe ich mittlerweile so ein paar Methoden entwickelt. Wenn ein Trainingsspiel auf dem großen Feld läuft, dann bin ich quasi immer auf der Seitenlinie unterwegs, immer auf der Höhe des Spielers. Und wenn dann ▶





Im Spiel gegen Schalke: Yamamori dolmetscht für Kiyotake, der nach dem 1:0 Anweisungen von Trainer Wiesinger bekommt.

der Trainer das Spiel anhält und konkrete Anweisungen gibt, dann renne ich sofort auf den Platz, direkt neben den Spieler und übersetze dann, wenn es nötig ist. Das muss zack-zack gehen, der Trainer kann ja nicht minutenlang auf den Dolmetscher warten. Meine eigene Zeitvorgabe ist immer so vier Sekunden. In vier Sekunden muss ich beim Spieler sein und in vier Sekunden wieder runter vom Feld.

#### Wie hältst du dich fit?

Ich laufe gerne mal mit den Jungs aus, oder um den Platz, während sie sich aufwärmen.

#### Und beim Spiel selbst, am Wochenende? Sitzt du mit auf der Bank?

Ja, ja.

#### Also, wenn man beim Fußball im Fernsehen genau hinguckt, kann man dich beim 1. FC Nürnberg auf der Bank sehen?

Ja, mittlerweile sitze ich schon neben dem Trainerstab, also an vierter Stelle vom Trainer aus gesehen. Das ist schon eine Ehre, es ist aber auch eine stetige Entwicklung gewesen. Felix Magath, bei Wolfsburg, wollte zum Beispiel, dass ich immerhin schon mal neben der Bank stehe.

#### Apropos Magath: Musstest du Hasebe mal erklären, warum er jetzt Medizinbälle schleppen soll?

Nee, da gibt's keine Diskussion, das wird einfach gemacht. Hasebe ist ja auch ein sehr, sehr disziplinierter Mensch, mit dem hatte der Magath keine Probleme.

#### Wie lief es bei Dortmund?

In Dortmund wurde ich dann voll integriert. Ich war schon überrascht, als Jürgen Klopp sagte: „Okay, besorg dir mal gleich Klamotten und Schuhe und alles, weil morgen geht's ins Trainingslager.“ Ich war dann wirklich bei jedem Training mit voller Montur dabei, und auswärts bin ich auch überall mitgeflogen. Da hatte ich dann wirklich das Gefühl, Teil der Mannschaft zu sein.

## DREIMAL DEUTSCHER MEISTER, EINMAL POKALSIEGER

#### Du warst Teil des Teams – dann bist du also deutscher Meister geworden.

Dreimal sogar, in Wolfsburg das eine Mal, zweimal in Dortmund. Dreimal deutscher Meister und einmal Pokalsieger.

#### Herzlichen Glückwunsch!

(lacht) Ja, danke.

#### Wie erklärst du dir, dass du so erfolgreich als Fußball-Dolmetscher geworden bist?

Schwierig zu sagen. Aber eines ist mir wichtig: Ich sehe mich nicht nur als Dolmetscher. Das gehört zu meinem Job natürlich dazu, besonders am Anfang. Aber ich versuche, mich so oft wie möglich rauszuhalten, sodass der Spieler sich schnell integriert und sich irgendwann selbstständig frei bewegen kann.

#### Eine gute Einstellung, die dich allerdings langfristig arbeitslos macht, oder?

Das ist richtig und das macht diese Aussage für manche anscheinend irgendwie unglaublich, aber es ist so: Wenn ich eine Aufgabe habe, dann überlege ich immer,



„Ein krasser Gegensatz zum Fußballjob“: Yamamori begleitet die japanische Kirschblütenkönigin bei ihrem Hamburg-Besuch.

worum geht's hierbei eigentlich. Und dann versuche ich einfach, diesen Job gut zu machen und das hat mich bisher auch immer nur weitergebracht.

**Übersetzt du schon mal bewusst etwas nicht oder beschönigst es, um eine Situation zu retten?**

Ja, Schimpfwörter zum Beispiel. Bei Geschäftsgesprächen wird dann vielleicht abstrakt gesagt, dass gerade ein Schimpfwort benutzt wurde. Andererseits ist es von Jürgen Klopp zum Beispiel bekannt, dass er gern mal laut wird und sogenannte Fäkalwörter benutzt. Fäkalwörter sind sehr universal und die übersetze ich dann direkt, weil der Spieler natürlich auch mitbekommt, dass der Trainer gerade sauer ist. Es ist ja auch nie persönlich gemeint, deswegen ist es kein Problem.

**Mal weg vom Fußball. Du übersetzt ja auch regelmäßig beim Hamburger Kirschblütenfest, wo du dann die japanische Kirschblütenkönigin begleitest.**

Ja, das ist schon ein krasser Gegensatz zu dem Fußballjob. Die Kirschblütenkönigin ist ja als Botschafterin da, um eben die Kirschblüte als Symbol der japanischen Kultur so ein bisschen nach außen zu tragen. Das heißt, sie hat eine anspruchsvolle Rolle und ist dementsprechend von der Sprache her sehr höflich, sehr diplomatisch.

**Was ist da ein typischer Satz, den du übersetzt?**

Dass es für sie eine Ehre ist, hier zu sein, wie schön die Stadt Hamburg ist, und dass sie sich freut, hier Menschen kennenzulernen, solche Dinge.

**Hast du dich schon mal in eine Kirschblütenkönigin verliebt?**

*(lacht)* Jedes Mal!

**Bist du mit Takahara damals zum Kirschblütenfest gegangen?**

Nein. Er war da, ich war da – aber nicht zusammen.

**Du lebst ja gerade in Nürnberg. Vermisst du Hamburg?**

Ja, und ich habe immer noch ein Zimmer hier, weil ich meine Wurzeln doch in Hamburg sehe. Ich weiß, dass ich immer wieder zurückkehren kann, egal wo ich arbeite. Ich liebe diese Stadt, das Wasser und das Grün, das ist schon das, was Hamburg ausmacht. Übrigens kenne ich erstaunlich viele Japaner, die hier studieren, wie mein Vater auch. Sie beenden dann ihr Studium in Japan und ziehen dann hierher zurück.

**Echt?**

Ja, es scheint wirklich eine Stadt zu sein, die einen besonderen Reiz ausstrahlt. Auch auf Japaner.

**Und du – sieht man dich weiter beim 1. FC Nürnberg auf der Bank?**

Höchstwahrscheinlich. Ich bin ja immer abhängig von dem Spieler. Im Moment gefällt es mir gut. Ich komme ein bisschen herum und lerne meine Heimat umso mehr schätzen.

Foto oben: Daniel Marr, Foto unten: Nicole Malonnek

DAS ORIGINAL VON DER REEPERBAHN  
**SCHMIDT  
MITTERNACHTS  
SHOW**

*Schmidt*  
THEATER

**Samstag | 24 Uhr**

[www.tivoli.de](http://www.tivoli.de) | ☎ 31 77 88 99

ASTRA

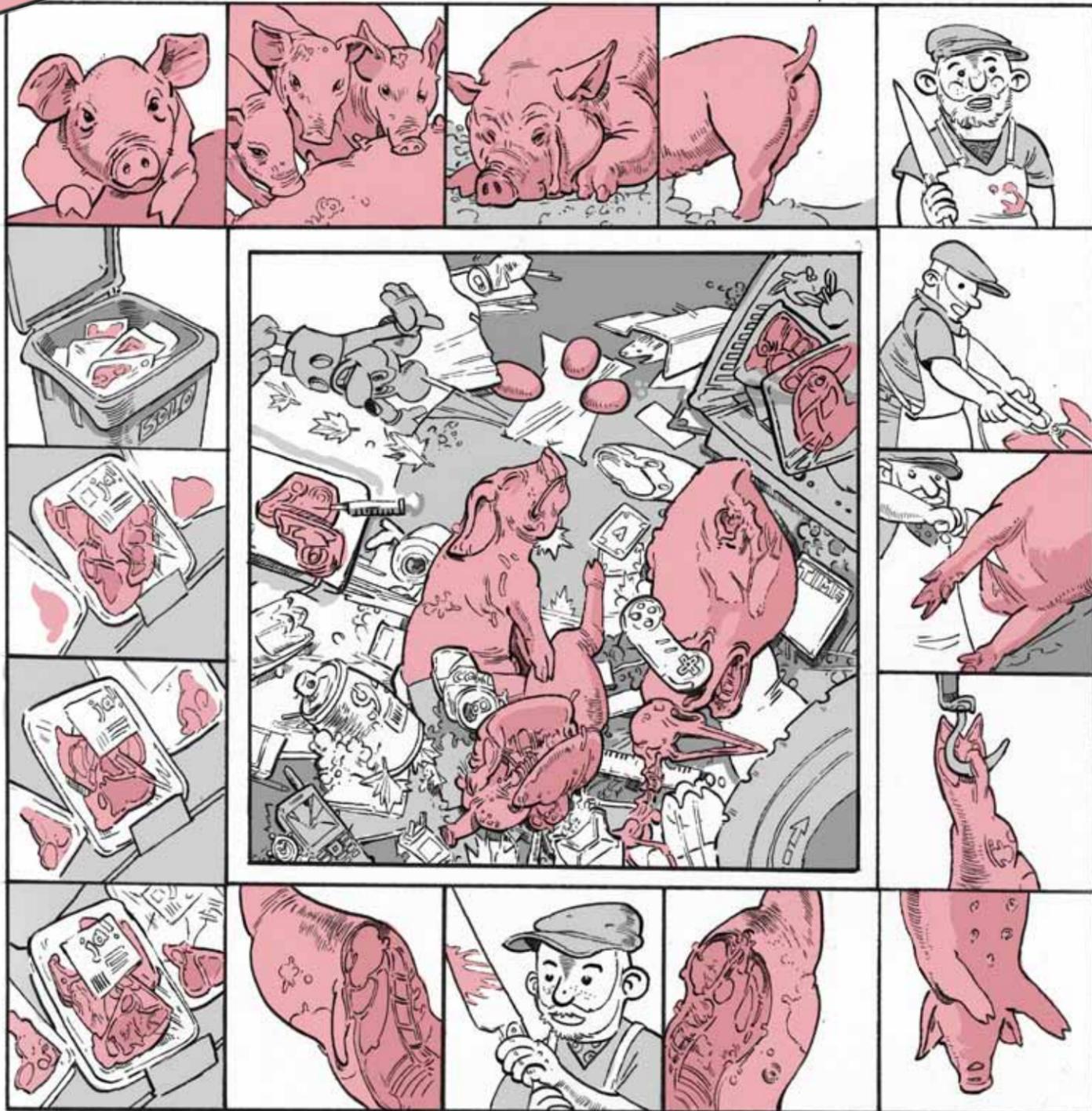
**APPETIT  
AUF MEHR?**

**UKW 91,7  
KABEL 101,7  
KABEL 106,35**

[www.917xfm.de](http://www.917xfm.de)  
**91.7 X FM**  
Hamburgs Musiksender

WAS SONST NOCH GESCHAH

LÜNEBURGER HEIDE, 22.03.2013, 17 UHR - ALTONA, 28.03.2013, 18 UHR



SCHWEINSKE, 01.04.2013, 18 UHR



IDEE UND ILLUSTRATION: Russlan

# IMPRESSUM

## HERAUSGEBER

Anne K. Buß, Ulrike Gerwin, Martin Petersen, Valerie Schäfers

## CHEFREDAKTION

Martin Petersen, Anne K. Buß (Stellvertretung)

## ART-DIREKTION

Valerie Schäfers, Ulrike Gerwin

## REDAKTIONSASSISTENZ

Laura Mürker (Praktikum Kreation)

## REDAKTIONELLE MITARBEIT TEXT

Marcella Beling, Debbie Blume, Doris Brandt ([www.hafentext.de](http://www.hafentext.de)), Anne K. Buß, Wiebke Colmorgen, Kai Michael Dietrich ([www.urban-operators.org](http://www.urban-operators.org)), Gabriela Ecke, Verena Fischer, Susanna Goonawardana ([www.sugoo.de](http://www.sugoo.de)), Sebastian Grundke ([www.sebastiangrundke.de](http://www.sebastiangrundke.de)), Constanze Hager, Roman Jonsson, Mischa Kopmann ([www.mischakopmann.com](http://www.mischakopmann.com)), Jonas Moronn, Jochen Oppermann ([www.thelongest.de](http://www.thelongest.de)), Martin Petersen, Nicole Reese, Stella Richter ([www.konglomeratdesign.de](http://www.konglomeratdesign.de)), Friederike Schulz ([www.freifrauenschulz.de](http://www.freifrauenschulz.de)), Jannes Vahl ([www.clubkinder.de](http://www.clubkinder.de)), Hans Vollmer ([www.urban-operators.org](http://www.urban-operators.org)), Marco Wedig; Gastbeiträge: Charly Hübner ([www.elphlego.de](http://www.elphlego.de)), Knud Plambeck ([www.wasserspiegel.com](http://www.wasserspiegel.com)), Lucy Redler ([www.sozialismus.info](http://www.sozialismus.info)), Jan Georg Schütte ([www.jangeorgschuette.de](http://www.jangeorgschuette.de))

**RECHERCHE**  
STADTPLAN (Seite 14/15) und KONKRET UND KRASS (Seite 20/21) – Laura Mürker

**ILLUSTRATION**  
Alina Baer ([www.alinabaer.com](http://www.alinabaer.com)), Stefan Mosebach ([www.stefanmosebach.com](http://www.stefanmosebach.com))

**FOTOGRAFIE**  
Marcella Beling, Kathrin Brunnhofer ([www.picturekat.net](http://www.picturekat.net)), Tillmann Engel ([www.tillmannengel.de](http://www.tillmannengel.de)), Susanna Goonawardana ([www.sugoo.de](http://www.sugoo.de)), Nicole Malonnek ([www.nicolemalonnek.com](http://www.nicolemalonnek.com)), Stella Richter ([www.konglomeratdesign.de](http://www.konglomeratdesign.de)), Lisa Ridder ([www.lisaridder.com](http://www.lisaridder.com)), Tom Rölecke (Roeler, [www.roeler.com](http://www.roeler.com))

**COMIC**  
Russlan ([www.russlan.eu](http://www.russlan.eu))

**MITTELSEITE**  
Fakultät Gestaltung der Hochschule Wismar, Projekt PLAN+ LOS, Betreuer Prof. Achim Hack und Dipl.-Des. Paul Evermann, Entwurf Peter Machoy, Schaukelstuhl „DDRider“\*

**TITELBILD**  
Alina Baer ([www.alinabaer.com](http://www.alinabaer.com))

**COPYRIGHT/BILDNACHWEISE**  
**SEITE 12**  
Kai Wörner ([www.herrner.tumblr.com](http://www.herrner.tumblr.com))

**SEITE 13**  
Christian Reichow/awgberlin ([awgberlin@yahoo.de](mailto:awgberlin@yahoo.de))

**SEITE 16/17**  
Kai Michael Dietrich, Hans Vollmer ([www.urban-operators.org](http://www.urban-operators.org))

**SEITE 18/19**  
Superuse Studios ([www.superuse-studios.com](http://www.superuse-studios.com))

**SEITE 32**  
Galactic Entertainment e. V. ([www.wutzrock.de](http://www.wutzrock.de))

**SEITE 40-43, 46-47**  
Ulla Kraemer ([www.ullakraemer.de](http://www.ullakraemer.de))

**SEITE 44**  
Alexa Grande ([www.alexagrande.blogspot.com](http://www.alexagrande.blogspot.com))

**SEITE 45**  
Alexa Grande ([www.alexagrande.blogspot.com](http://www.alexagrande.blogspot.com)), Ulla Kraemer ([www.ullakraemer.de](http://www.ullakraemer.de)), Knud Plambeck ([www.wasserspiegel.com](http://www.wasserspiegel.com)), Tom Roelecke (Roeler, [www.roeler.com](http://www.roeler.com))

**SEITE 50**  
Daniel Marr ([www.faszination-nordkurve.de](http://www.faszination-nordkurve.de))

## LEKTORAT UND SCHLUSSREDAKTION

Anne K. Buß, Jochen Oppermann, Martin Petersen, Veronika Schopka, Friedrich Weiß

## ANZEIGEN

Martin Petersen  
[anzeigen@stadttlichh-magazin.de](mailto:anzeigen@stadttlichh-magazin.de)  
Telefon: 040 - 60927437  
Aktuelle Anzeigenpreisliste unter [www.stadttlichh-magazin.de/mediadaten](http://www.stadttlichh-magazin.de/mediadaten)

## VERTRIEB

cartel X promotion GmbH & Co. KG, Friesenweg 4  
22763 Hamburg  
STADTLICHH Vertriebskontakt:  
[vertrieb@stadttlichh-magazin.de](mailto:vertrieb@stadttlichh-magazin.de)  
Telefon: 040 - 60927437

## DRUCK

Axel Springer Offsetdruckerei, 22926 Ahrensburg

## MEDIENKONTAKT

Martin Petersen ([presse@stadttlichh-magazin.de](mailto:presse@stadttlichh-magazin.de))  
Telefon: 040 - 60927437

## RECHTSBERATUNG

Rechtsanwaltskanzlei Werner, Rappstraße 20  
20146 Hamburg ([www.kanzleiwerner.com](http://www.kanzleiwerner.com))

## ABONNEMENT

Jahresabonnement: 19 Euro  
Förderabonnement: 50 Euro  
Versand ins EU-Ausland zuzüglich 10 Euro,  
weltweit auf Anfrage, Planoversand gegen  
Aufpreis von 19 Euro möglich  
[abo@stadttlichh-magazin.de](mailto:abo@stadttlichh-magazin.de)  
[www.stadttlichh-magazin.de/abo](http://www.stadttlichh-magazin.de/abo)

## KONTAKT

STADTLICHH Magazin –  
Magazin für Hamburger Gelegenheiten  
STADTLICHH UG (haftungsbeschränkt)  
Max-Brauer-Allee 156, 22765 Hamburg  
Telefon: 040 - 60927437  
[kontakt@stadttlichh-magazin.de](mailto:kontakt@stadttlichh-magazin.de)  
[www.stadttlichh-magazin.de](http://www.stadttlichh-magazin.de)

## VIELEN DANK AN

Felix Fiedler für die regelmäßige Anpassung  
unserer Website und den verlässlichen  
Online-Support, Florian Heinrich ([www.ruhetag.org](http://www.ruhetag.org))  
für das Booking unserer Release Partys,  
Birte Dettmers für die Fahrtickets ([www.helgoline.de](http://www.helgoline.de)),  
Melanie Freyland und Gitta Kleinesper für das  
Teamcoaching ([www.die-coaching-akademie.de](http://www.die-coaching-akademie.de))

## VIELEN DANK AN UNSERE FÖRDERABONNENTEN

Marco Adomat, Renate und Andreas Buß,  
Hamburg Kreativ Gesellschaft, Hans Heinke,  
Angelika und Ulf Hölzerkopf,  
Marlene und Ulrich Hülsey, Andreas Kaefel,  
Ilena Kappes, Oliver Lange, Gerlind Münchow,  
Gaby Oppermann, Sabine und Hans Siebels,  
Magda und Henning Söllig, Heye und Maje Tode,  
Thomas Wagensonner

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in  
Online-Dienste und Internet und die Vervielfältigung  
auf Datenträgern wie CD, DVD etc. nur nach  
vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlags.  
Export und Vertrieb im Ausland sowie das Führen  
von STADTLICHH in Lesezirkeln sind nur mit  
Genehmigung des Verlags statthaft. Keine Gewähr  
für Veranstaltungsangaben, keine Haftung für  
unverlangt eingesandtes Material.

Die Textbeiträge geben die Meinung des jeweiligen  
Autors wieder, die nicht der Meinung der Redaktion  
entsprechen muss.

Das STADTLICHH Magazin erscheint vierteljährlich  
und ist kostenlos erhältlich. Alle festen Vertriebsstellen  
einsehbar unter [www.stadttlichh-magazin.de/](http://www.stadttlichh-magazin.de/)  
hier\_zu\_finden. Die nächste Ausgabe erscheint am  
02. September 2013. Anzeigenschluss ist der  
12. August, Druckunterlagenschluss ist der  
16. August.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts für  
Inhalt und Anzeigen: Martin Petersen  
Anschrift siehe Kontakt

© 2013 STADTLICHH UG (haftungsbeschränkt)  
printed in Germany

Print  kompensiert  
www.stadttlichh-magazin.de



\*Die Bauanleitung zum „DDRider“ auf unserer  
MITTELSEITE brachte Valerie vom Designers Open  
mit. Laura schnappte sie sich, zog mit der Anleitung  
in der Hand um die Häuser und ergatterte nach  
einigen Abenteuern vier alte Felgen, eine 20 Meter  
lange Wäscheleine und Schrauben für insgesamt  
13,77 Euro. Nun sollte der Schaukelhocker gebaut  
werden, doch nach vier schweißtreibenden Stunden  
wurde klar: Die Wäscheleine ist zu kurz. Abbruch,  
Neukauf. Heute haben wir 62 Meter nagelneue  
Wäscheleine und vier alte Felgen im Büro aber  
erstmal keine Kraft mehr. Nächste Woche wird der  
„DDRider“ dann fertig gebaut. Vielleicht rechtzeitig zur  
STADTLICHH Release Party #11.

**taz.nord**  
**zieht neue**  
**Seiten auf.**

Test-Abo:  
10 Samstage,  
10 Euro.  
[taz.de/testabo](http://taz.de/testabo)

12 Seiten taz.nord am Wochenende.  
Jetzt jeden Samstag mit mehr  
Inhalt und neuen Perspektiven  
auf Gesellschaft, Politik und Kultur.

**JETZT NEU AM KIOSK!**

[abo@taz.de](mailto:abo@taz.de) | T (030) 25 90 25 90

**STADTLICHH**

ABO KONSUMIEREN

Einfach vier Mal im Jahr liefern lassen für 19 Euro oder  
das Magazin zusätzlich fördern für 50 Euro.

[www.stadttlichh-magazin.de/abo](http://www.stadttlichh-magazin.de/abo)

REIZEND

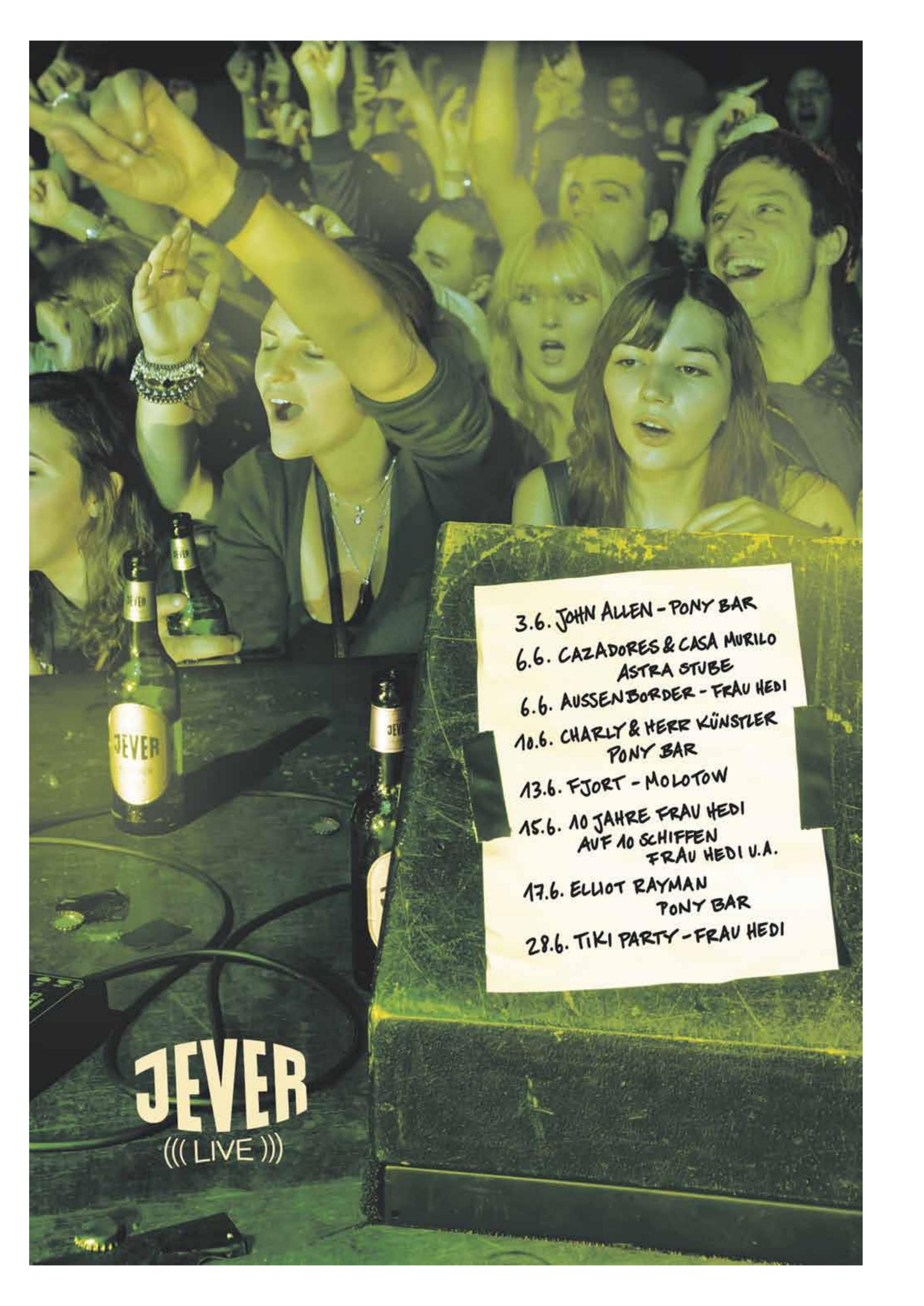
# WAS REIZT DICH?

**CHARLY HÜBNER**  
**SCHAUSPIELER**



Jüngst sah ich ein Video, welches von einem Journalisten mit seinem Smartphone gefilmt wurde, in dem der Zuschauer miterleben muss, wie eine russischstämmige Passagierin von Bahnangestellten und mehreren Polizeibeamten unter dem Verdacht des Schwarzfahrens sehr rüde und gewaltsam aus einem Zug gezerrt wird. Des Weiteren hätte sie kein gültiges Ausweisdokument. Der Betrachter des Videos sieht und hört vor allem einen pöbelnden Streifenpolizisten, der immer wieder die Kamera abdecken will. Der Journalist weist mehrmals darauf hin, dass er Journalist sei, Filmen dürfe und darüber berichten müsse. Während man im Hintergrund die Frau schreien hört, auf dem Bahnsteig in Halle an der Saale. Es macht mich wütend. Es reizt mich zu fragen: Warum sind die Polizisten in ihrer Überzahl so rüde gegenüber einer zierlichen Frau? Warum hat dieser Polizist keinen Respekt vor dem Journalisten? Warum mischt sich kein anderer Passagier ein und hält diese Polizisten von ihrem rauschhaften Tun ab? Sind die Polizisten vielleicht zu schlecht ausgebildet und überfordert mit der Situation? Sind wir auf dem Weg zu einem Staat, in dem Polizeigewalt nicht mehr zum Schutze der Bevölkerung, sondern willkürlich gegen sie ausgeübt wird? Das reizt mich!!! Die junge Frau, die im ICE von München nach Berlin reiste, hatte übrigens einen gültigen Fahrausweis und ein gültiges Ausweisdokument. Ihre Anklage gegen die Polizeibeamten wurde abgelehnt. Das reizt mich sehr!!!

FOTO: Lisa Ridder

- 
- 3.6. JOHN ALLEN - PONY BAR  
6.6. CAZADORES & CASA MURILO  
ASTRA STUBE  
6.6. AUSSENBORDER - FRAU HEDI  
10.6. CHARLY & HERR KÜNSTLER  
PONY BAR  
13.6. FJORT - MOLOTOW  
15.6. 10 JAHRE FRAU HEDI  
AUF 10 SCHIFFEN  
FRAU HEDI U.A.  
17.6. ELLIOT RAYMAN  
PONY BAR  
28.6. TIKI PARTY - FRAU HEDI

**JEVER**  
(((LIVE)))

# BERLIN FESTIVAL

**BLUR × BJÖRK  
PET SHOP BOYS**

**MY BLOODY VALENTINE × FRITZ KALKBRENNER  
MIA. × ELLIE GOULDING × LEFT BOY × KLAXONS × BASTILLE  
THE SOUNDS × TOMAHAWK × TURBOSTAAT × DILLON  
GET WELL SOON × CAPITAL CITIES × SOHN × DIE ORSONS × VILLAGERS  
GRAF VON BOTHMER: BERLIN – DIE SINFONIE DER GROSSSTADT  
DELPHIC × SAVAGES × IS TROPICAL × CHARLI XCX × PARQUET COURTS  
POOL × BOSNIAN RAINBOWS × RUEN BROTHERS AND MANY MORE**

12.30 – 00.00 H / SILENT ARENA UNTIL 02.00 H

**6+7 SEPTEMBER 2013 × TEMPELHOF AIRPORT**

INFO, TICKETS AND UPDATES [WWW.BERLINFESTIVAL.DE](http://WWW.BERLINFESTIVAL.DE)

#BERLINFESTIVAL2013



## CLUB THE

**JOHN TALABOT (LIVE)  
DJ KOZE  
PANTHA DU PRINCE  
ELLEN ALLIEN × MISS KITTIN (LIVE)  
BOOKA SHADE (DJ-SET)  
TALE OF US × BEN PEARCE**

00.00 – 06.30 H

**6+7 SEPTEMBER 2013 × HANGAR 2**



GET YOUR TICKET NOW

## CLUB XBERG

**JUSTICE (DJ-SET) × BOYS NOIZE  
RÖYKSOPP (DJ-SET) × DJ SHADOW  
MAXIM DJ-SET (THE PRODIGY)  
BUSY P (ED BANGER MEGAMIX)  
SEBASTIAN (DJ-SET) × BREAKBOT (LIVE)  
BNR @ CLUB XBERG FEATURING: DJEDJOTRONIC,  
STRIP STEVE, SCNTST, AUDIONITE  
EXPLOITED SHOWCASE FEATURING: ROUND TABLE  
KNIGHTS, SHIR KHAN, CLAPTONE, COCOLORES  
PARA ONE AND MANY MORE**

23.00 – 06.30 H

**6+7 SEPTEMBER 2013 × ARENA BERLIN**